Wirtschafts-Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg **Berlin**

Berliner Stadtbibliothek Lesesaal

Nummer 10 1. November 1929

Aus dem Inhalt:

Konsolidierung statt Expansion

Die Endphase der Hypotheken- und Pfandbriefaufwertung

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel im September
Reichsbankausweis
Diskontsätze
Deutsche Anleihen im Ausland
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Der Kursstand der Aktien Ende Oktober

Zur deutschen Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Vom Braunkohlenmarkt
Die Eisenindustrie im September
Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächsischen Textilindustrie
Vom Getreidemarkt
Vom Zuckermarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Kaffeemarkt
Vom Holzmarkt
Die Goldbestände der Welt

Ausland-Rundschau:

Die Goldwährung in der Tschechoslowakei
Diskonterhöhung in Argentinien

Devisentabellen

Als Manuskript gedruckt

Angaben ohne Verbindlichkeit

Konsolidierung statt Expansion.

Umschwung in Amerika — Wirkungen auf die Geldmärkte — Konsolidierung.

Der Monat Oktober hat eine einschneidende Wendung in der Entwicklung des internationalen Geld- und Kapitalmarktes gebracht. Die seit geraumer Zeit anhaltende Anspannung am **amerikanischen** Markt ist einer zunehmenden Flüssigkeit gewichen. Der Satz für tägliches Geld, der noch vor wenigen Wochen 9 bis 10% ausmachte, ist bereits um die Mitte des Monats Oktober auf 5—6% gesunken und hat sich fast ohne Unterbrechung auf dieser Höhe zu halten vermocht. Ebenso ist auch die Rate für Bankakzepte ermäßigt worden, und es werden zahlreiche Stimmen laut, die eine Senkung des New-Yorker Diskontsatzes für alsbald gegeben erachten. Die Ursachen für diese so überaus wichtige und für die ganze Welt bedeutungsvolle Entwicklung in den Vereinigten Staaten mögen einmal in der starken Erschütterung der New-Yorker Effektenspekulation, zum anderen in der Aenderung der Diskontkreditpolitik der Bundesreservebanken zu erblicken sein. Es mag auch bei der Verflüssigung des amerikanischen Geldmarktes eine leichte Konjunkturabschwächung, die sich besonders in der Automobilindustrie, am Baumarkt und in der Eisenindustrie zeigt, mitgewirkt haben. Seit langer Zeit hat sich zum erstenmal wieder ein **erhöhtes Interesse für festverzinsliche Werte** an den amerikanischen Märkten eingestellt, nachdem die Aktienkurse durchschnittlich einen starken Rückgang erlitten haben. Es hat auch den Anschein, als ob wiederum der amerikanische Markt für die Aufnahme festverzinslicher ausländischer Emissionen williger geworden ist. Das rasche Sinken der amerikanischen Sätze für kurzfristige Gelder und der an den amerikanischen Aktienmärkten eingetretene Umschwung haben dazu geführt, daß erhebliche bisher in New York beschäftigte europäische Gelder zurückgezogen worden sind, ein Moment, das auf die wichtigsten europäischen Geldzentren nicht ohne Wirkung geblieben ist und auch fernerhin nicht ohne Einfluß sein dürfte. Hält die geschilderte Gestaltung an den amerikanischen Märkten weiterhin an, so dürfte mit aller Gewißheit damit zu rechnen sein, daß auch ein Rückfluß von **Gold** wieder stattfindet und damit eine Kräftigung der europäischen Position herbeigeführt wird. Im übrigen ist es vielleicht noch verfrüht, allzu weitgehende Konsequenzen aus der in den Vereinigten Staaten im Oktober eingetretenen Wendung ableiten zu wollen. Man wird noch kein abschließendes Urteil darüber zu fällen vermögen, ob der Umschwung an den Aktienmärkten eine **prinzipielle** Wandlung darstellt oder nur als eine vorübergehende Erscheinung daselbst zu verbuchen ist. Das wieder reger gewordene Interesse für festverzinsliche Werte deutet darauf hin, daß man in den Vereinigten Staaten bestrebt ist, wieder mehr auf **Rendite** zu sehen, eine naturgemäße Reaktion auf die ungeheure Gründer- und Expansionstätigkeit der letzten Jahre. Es kann ein Zweifel darüber nicht obwalten, daß diese von den Vereinigten Staaten ausstrahlende industrielle Expansionspolitik auch in zahlreichen anderen Ländern Nachahmung gefunden hat, wofür verschiedene Riesenkonzerne, deren vielfache Emissionen auch an wichtigen europäischen Börsen placiert wurden, bedeutsame Beispiele bieten. Auch bei manchen dieser Konzerne ist die Expansion nicht immer von einer entsprechend steigenden Rendite begleitet worden. Die mehrfach an den Börsen in der letzten Zeit beobachtete Beunruhigung und Nervosität weiter Kreise der Anlagesuchenden dürften wohl dann mit Leichtigkeit überwunden werden können, wenn der Periode der Expansionspolitik der letzten Jahre bei vielen Konzernen nunmehr eine Zeit **innerer Konsolidierung und erhöhter Berücksichtigung einer ausreichenden Rendite** folgen würde. Die Notwendigkeit der **inneren Konsolidierung** gilt naturgemäß in stärkstem Maße auch — wenn man deutsche Verhältnisse allein betrachtet — für die Politik der **öffentlichen Hand** in weitestem Sinne. Die letzten Jahre haben speziell in Deutschland eine immer mehr anwachsende Expansion der öffentlichen Wirtschaft gebracht, obwohl angesichts der Kapitalnot und der drückenden Reparationslast eine **Politik der größten Sparsamkeit** dringend geboten gewesen wäre. Zweifellos hat die Expansion der öffentlichen Hand, die auf manchen Gebieten schwere Rückschläge und Enttäuschungen erlitten hat, vielfach das Vertrauen zu Deutschland und zu der in ihren Grundlagen letzten Endes durchaus gesunden und soliden deutschen Wirtschaft gemindert. Die verschiedenen Zusammenbrüche **privater** Unternehmungen, die zum Teil noch aus einer aus der Inflationszeit überkommenen expansiven Tätigkeit resultieren, vermögen daran nichts zu ändern, daß die deutsche Wirtschaft überwiegend gesund und entwicklungsfähig ist, sofern es gelingt, durch eine **rationelle Finanz- und Wirtschaftspolitik die**

Kapitalbildung anzuregen und auch das Vertrauen ausländischer Kreditgeber zu festigen.

Auf zahlreichen Gebieten der deutschen **Privatwirtschaft** hat auch in den letzten Monaten bereits ein **Konsolidierungsprozeß** insofern eingesetzt, als man vielfach bestrebt war, die Lagerhaltung zu verringern und sich nach Möglichkeit liquide zu gestalten. Ein deutlicher Beweis für diese Tendenz ist in der Verbesserung der deutschen Außenhandelsbilanz zu erblicken. — In derselben Linie der Konsolidierung bewegt sich auch die in der letzten Zeit wiederum verspürte Tendenz zur Rationalisierung in verschiedenen Industriezweigen. Die Zusammenschlußbestrebungen in der **Schwachstromindustrie** bilden ebenso einen Beleg hierfür wie die Schaffung einer neuen Gemeinschaft bedeutender Gesellschaften der **Zementindustrie.** Wichtige Bestrebungen zur Konsolidierung machen sich weiterhin, zum Teil bereits mit Erfolg, in der **Kunstseidenindustrie** Hand in Hand mit den Bemühungen, Preiskonventionen zu erzielen, bemerkbar. Größtes Interesse beanspruchen in diesem Zusammenhang die Einigungsbestrebungen zwischen den verschiedenen deutschen **Stickstoffproduzenten;** auch auf diesem Gebiet dürfte der Zeit der raschen Expansion nunmehr die Konsolidierung folgen. Auch in anderen wichtigen Industriezweigen dürfte die Bewegung in der Richtung einer **inneren Festigung** noch keineswegs abgeschlossen sein. So zeigt es sich, daß in der deutschen Wirtschaft eine **neue Periode der Rationalisierung** zu beobachten ist, die, wie man annehmen darf, auch zu einer offenkundigen **Steigerung der Rentabilität** führen wird, vorausgesetzt, daß die schon angedeuteten **Reformen auf finanz- und wirtschaftspolitischem Gebiet** nicht ausbleiben. Schon manche beachtenswerten Anzeichen waren in der letzten Zeit zu beobachten, die geeignet waren, den verschiedenen betrübenden Vorkommnissen innerhalb der deutschen Wirtschaft erfreuliche Momente entgegenzustellen; es sei in diesem Zusammenhang nur an den sehr günstigen Abschluß der Elektrizitäts-A.-G. vorm. **Lahmeyer** erinnert, die ihre Dividende von 10 auf 12% zu steigern vermochte; es sei ferner aufmerksam gemacht auf die Abschlüsse im **Klöcknerkonzern,** die wesentliche Fortschritte gegenüber dem Vorjahr ergeben haben. Erstmals vermochten nach längerer Zeit der Dividendenlosigkeit wichtige Tochtergesellschaften des Konzerns (Maschinenbauanstalt Humboldt, Motorenfabrik Deutz) eine Dividende auszuschütten, während gleichzeitig die Muttergesellschaft ihre Dividende von 6 auf 7% zu erhöhen in der Lage war. Auch die letzten bekanntgewordenen Abschlüsse des Montankonzerns **Hoesch—Köln-Neuessen** geben ein im ganzen durchaus erfreuliches Bild. Auch hier ist es möglich gewesen, eine — wenn auch geringe — Erhöhung der Dividende zu verkünden. **Man darf hoffen, daß diese erwähnten Beispiele bereits das Streben erkennen lassen, den Aktionären möglichste Berücksichtigung zuteil werden zu lassen und damit die Geltung der deutschen Aktie im In- und Auslande wieder zu festigen.**

Die geschilderten neuen Tendenzen an den internationalen Geldmärkten sowohl als auch in wichtigen Teilen der deutschen Wirtschaft haben sich bisher an den deutschen Börsen noch nicht auswirken können. Bisher haben die innerpolitischen Unruhemomente ebenso verstimmend gewirkt wie die verschiedenen Zusammenbrüche. Auch das in Zusammenhang mit der inneren Konsolidierung stehende Streben nach erhöhter Liquidität dürfte in vielen Fällen die markttechnische Position an der Börse beeinflußt haben. Es kam hinzu, daß mehrfach widersprechende Nachrichten über die deutsche Wirtschaftsgestaltung und über die Lage verschiedener großer Konzerne zeitweise Unsicherheit verursachten. Ebenso haben verstimmende Vorkommnisse an anderen europäischen Börsenzentren und dort auftauchende Gerüchte an manchen Tagen die deutschen Effektenmärkte stark in Mitleidenschaft gezogen. Angesichts der herrschenden Kapitalnot in Deutschland mußten sich alle nachteiligen Momente naturgemäß an den deutschen Börsen bei weitem am stärksten auswirken. Infolgedessen haben die Kurse nunmehr einen Stand erreicht, in dem eine ungünstige Entwicklung in weitem Maße eskomptiert zu sein scheint. Die deutschen Aktien sind infolge des überwiegend niedrigen Kursniveaus heute in zahlreichen Fällen mit einer **Rendite** verknüpft, die sich sogar **über** den Durchschnitt der Rente der festverzinslichen Werte erhebt. **An internationalen Maßstäben gemessen, erbringen viele deutsche Aktienwerte sogar eine ganz außergewöhnliche Effektivverzinsung.** Somit scheinen, wenn man alle die erwähnten Umstände, die den Geldmarkt und die Verfassung der Börse betreffen, berücksichtigt, die Grundlagen auch für einen **Konsolidierungsprozeß an der Börse** nach den Erschütterungen der letzten Zeit gegeben zu sein. Allerdings bleiben noch immer die **politischen Hemmungen** bestehen, **solange nicht die mit dem Young-Plan unbedingt zu verknüpfenden Finanz- und Wirtschaftsreformen zur Durchführung gelangen.**

Die Endphase der Hypotheken- und Pfandbriefaufwertung.

Wir geben der folgenden beachtenswerten Zuschrift Raum:

Die auf den 1. Januar 1932 festgesetzte Fälligkeit des weit überwiegenden Teiles der Aufwertungshypotheken stellt die Wirtschaft vor schwierige Probleme, zumal es sich dabei um Beträge handelt, die eine ganze Reihe von Milliarden ausmachen dürften. Zur Vermeidung von Härten und Schwierigkeiten bei Durchführung des Aufwertungsgesetzes haben sich deshalb die zuständigen Stellen mit neuen gesetzgeberischen Maßnahmen befaßt und den Entwurf eines Schlußgesetzes ausgearbeitet, dessen Grundzüge vor kurzem bekanntgeworden sind.

Es ist gegen ein erneutes Eingreifen des Gesetzgebers bereits eingewandt worden, daß die Fälligkeit der Aufwertungsbeträge doch keine Neubelastung des Kapitalmarktes mit sich bringe. Eine solche Betrachtungsweise trifft aber nicht ganz den Kern der Sache. Freilich sollte es ohne besondere Hemmungen möglich sein, in den Fällen des organisierten Kredits — bei den Hypothekenbanken, den Sparkassen, den Trägern der Sozial- und Krankenversicherung usw. — eine Prolongation der bestehenden Schuldverhältnisse durch freie Vereinbarung herbeizuführen. Auszuscheiden hätten dabei die Möglichkeiten, in denen der Gläubiger einer weiteren geschäftlichen Verbindung mit gewissen Schuldnern entraten zu müssen glaubt, wenn die Hypothekenabschnitte durch die Aufwertungsviertelung zu klein und vom Gläubigerstandpunkte unlohnend geworden sind oder der Schuldner selbst darauf Wert legt, die erste Grundbuchstelle für die Aufnahme einer größeren Hypothek freizubekommen. Bei den privaten Hypothekengläubigern dürften darüber hinaus noch Einflüsse mitspielen, die weniger sachlicher als psychologischer Natur sind, indem sich der Gläubiger durch die Aufwertung für benachteiligt hält und zunächst einmal die Rückzahlung der Aufwertungssumme anstrebt. Aehnliches gilt von der Bemessung des Zinsfußes für die Prolongation. Die Hypothekenbanken und sonstigen Anstalten würden sicher ihre Zinsforderungen für die Prolongation in angemessenen Grenzen halten, weniger aber vielleicht die privaten Gläubiger, die nun ihrerseits die für sie günstige Konjunktur auszunützen versuchen und damit das Zustandekommen freier Vereinbarungen erschweren würden. Die Rückzahlungsverpflichtung würde dann effektiv, ohne daß der hierfür nicht verantwortliche Schuldner immer die Gewißheit hätte, sich die erforderlichen Geldbeträge seinerseits durch eine neue Hypothek beschaffen zu können. Rechnet man hier noch die Rückzahlung der Industrieobligationen hinzu, die zum großen Teile Anfang 1932 fällig werden, so könnten sich, auch wenn die in Frage kommenden Gelder sofort anderweitig wieder Anlage suchen würden, doch Kapitalbewegungen ergeben, denen die augenblickliche und auch künftige Lage am Kapitalmarkte nicht gewachsen ist. Schutzmaßnahmen schienen angezeigt, die über die im Aufwertungsgesetz getroffene Regelung noch hinausgehen.

Die geplante Neuregelung . . .

In Würdigung dieser Gesichtspunkte scheint die Regierung folgende Regelung ins Auge gefaßt zu haben: Es wird grundsätzlich an der Fälligkeit per 1. Januar 1932 festgehalten; mit einem bis zum 30. Juni 1931 bei der Aufwertungsstelle einzureichenden Antrage kann der Schuldner jedoch eine weitere Stundung der Hypothek bis zum 1. Januar 1938 beanspruchen. Welches die genauen Voraussetzungen für einen solchen Stundungsantrag sein werden, dürfte im einzelnen noch nicht feststehen; es wird aber wahrscheinlich der Nachweis dafür verlangt werden, daß dem Schuldner die vom Gläubiger verlangte Rückzahlung nicht möglich sei. Genehmigt die Aufwertungsstelle einen solchen Antrag, so tritt zunächst eine Erhöhung des bisherigen Zinsfußes der Hypothek ein, und zwar auf einen Satz, den die Reichsregierung jeweils unter Berücksichtigung der Wirtschaftslage festsetzt. Der Fall wird sich also nicht wiederholen, daß, wie es im Aufwertungsgesetz geschah, der Zinsfuß im voraus auf sechs Jahre definitiv bestimmt wurde, ohne daß die Möglichkeit einer späteren Abänderung bestand. Bis zur Höhe dieses gesetzlichen Zinsfußes wird sodann dem Nachhypothekar das ihm nach § 1119 BGB. zustehende Recht entzogen, einer Erhöhung des Zinsfußes der vorangehenden Hypothek, hier also der Aufwertungshypothek, zu widersprechen. Statt einer einfachen Stundung bis 1. Januar 1938 kann die Aufwertungsstelle die Rückzahlung in Raten bewilligen. Das offizielle Zinslimit würde auch für die Amortisationshypotheken Geltung haben, von denen bisher nicht feststand, ob sie auch in den weiteren Jahren ihrer Laufzeit — maximal bis 1. Januar 1938 — nur den bisherigen Satz von 5% bezahlen müßten. Nicht richtig ist dagegen die Darstellung,

als ob dieser Höchstzinsfuß generell auch dann gelten sollte, wenn die Prolongation der Aufwertungsschuld ohne Zutun der Aufwertungsstelle, also im Wege freier Vereinbarung, vor sich geht. Denn es leuchtet ohne weiteres ein, daß der Gläubiger, falls ihm dieser Zinsfuß nicht zusagt, die effektive Rückzahlung fordern und zur Neuausleihung unter Voraussetzungen schreiten wird, die nicht einer zwangswirtschaftlichen Zinsbeschränkung unterworfen sind. Durchlöchert ist dieses ganze System freilich schon durch Artikel 86 der Durchführungsverordnung vom 29. November 1925, der den Hypothekenbanken die Umwandlung von Kündigungshypotheken in unkündbare Tilgungshypotheken bis zum 1. Januar 1938 freistellte. Hiervon durfte zwar in Norddeutschland wenig Gebrauch gemacht worden sein, praktisch bedeutet dies aber, daß die jetzt den Aufwertungsstellen zu übertragenden Befugnisse in dieser Richtung schon einmal den Hypothekenbanken zugestanden worden sind. Die Aufwertungsstellen würden dergestalt als Berufungsinstanz gegenüber einer etwa ablehnenden Haltung der Banken aufzufassen sein.

. . . und ihre mutmaßlichen Folgen.

Die Frage, die für die Bewertung der in erster Linie interessierenden Liquidations-Goldpfandbriefe mit einem Umlauf von schätzungsweise 1,4 Milliarden Mark entscheidend ist, spitzt sich also darauf zu, welches der Anteil der Deckungshypotheken sein wird, der auf völlig freier Basis zur Rückzahlung zu 100% oder zur Prolongation gelangt und inwieweit die Aufwertungsstellen tatsächlich Zwangsprolongationen mit dem amtlichen Höchstzinssatz bewilligen. Dabei wird vorausgesetzt, daß sich der Maximalzinsfuß des Gesetzes, weil der Schuldner doch geschont werden soll, regelmäßig unter dem landesüblichen halten wird, wie er für eine Paribewertung der Deckungshypotheken und der dagegen ausgegebenen Liquidations-Goldpfandbriefe erforderlich wäre. In der Oeffentlichkeit sind nun bereits lebhafte Bedenken gegen die Folgen einer zwangsweisen Teilprolongation geäußert worden. Hunderttausende von Anträgen würden die Gerichte überschwemmen, die bereits abgebauten Aufwertungsstellen müßte man wieder aufbauen, die Grundakten würden wieder den Grundbuchämtern entzogen und dem Publikum unzugänglich sein. Der Schuldner würde stets dann, wenn ihm die Beschaffung einer Ersatzhypothek Schwierigkeiten bereitet und er nur einen unter dem landesüblichen liegenden Zinsfuß bezahlen möchte, für alle Fälle die Aufwertungsstelle anrufen, weil er damit, abgesehen von einer gewissen Verärgerung des Gläubigers, kaum ein besonderes Risiko eingeht. Derartige Bedenken sind aber schon vor vier Jahren laut geworden, als der Schuldner unter Hinweis auf eine besondere Notlage eine unter 25% gehende Abwertung seiner Schuldhypotheken bei der Aufwertungsstelle beantragen durfte. Wenn nun auch keine genauen Statistiken darüber vorhanden sind, welchem Prozentsatz der eingereichten Anträge damals die Berechtigung zugestanden oder versagt wurde, so ließen doch die Teilungsmassenausweise der Realkreditinstitute erkennen, daß der weitaus größte Teil der eingereichten Anträge der Ablehnung verfallen ist. Ob sich jetzt analoge Schlüsse auf ein neues Arbeiten der Aufwertungsstellen ziehen lassen, ist nicht sicher, kann aber vermutet werden. Zu erwägen wäre hierbei, ob man nicht denjenigen Schuldnern, die bereits bei der Aufwertung vergeblich an die Aufwertungsstellen appelliert haben, jetzt von vornherein das Recht einer neuen Antragstellung nimmt. Auf diese Weise wäre bereits eine gewisse Grundlage und ein Wall gegen übertriebene Inanspruchnahmen der Aufwertungsstellen geschaffen. Zum mindesten würden die Bemühungen der Schuldner um die Beschaffung von Ersatzhypotheken nicht erlahmen, auch würden sie zu freiwilligem Entgegenkommen bei der Bemessung des künftigen Zinses eher geneigt sein, wenn die Hilfe der Aufwertungsstellen etwas schwerer erreichbar ist.

Die Zukunft der Liquidations-Goldpfandbriefe.

Es scheidet nach dem Gesagten für den Besitzer der Liquidationspfandbriefe auch dann die Chance aus, am 1. Januar 1932 eine bare Rückzahlung von 100% zu erhalten, wenn die Aufwertungshypotheken vollkommen oder fast vollkommen an diesem Termin fällig sind. Das hat man aber wohl auch kaum erwartet. Zahlungstechnische Gründe sprechen dagegen, ganz abgesehen davon, daß überall ein Bodensatz solcher Hypotheken vorhanden sein wird, für die die Aufwertungsstellen die Prolongation von Amts wegen aussprechen. Auch der schon erwähnte Artikel 86 der Durchführungsverordnung könnte hier mitspielen. Aber, so wird man weiter fragen, werden die Besitzer solcher Titel bis zu diesem Termin — wenn auch auf andere Weise — einen Gegenwert erhalten, der dem Paristande annähernd gleichkommt? Die Liquidations-Goldpfandbriefe notieren heute zwischen 73 und 75%; es wäre demnach für den Schuldner sehr naheliegend, unter Benützung dieses Kursstandes von der bis 1932 allein vorhandenen Tilgungsmöglichkeit Gebrauch zu machen, daß er an der Börse solche Pfandbriefe aufkauft und sie seinem Gläubigerinstitut zur Schuldentilgung einreicht. Sollte er aber der Ansicht sein, daß wegen der Unübersichtlichkeit des Fragenkomplexes eine solche vorzeitige Tilgung noch nicht zu empfehlen sei, so würde es für den Schuldner einer vorteilhaften Risikoversicherung gleichkommen, wenn er solche Pfandbriefe auf der augenblicklichen Kursbasis schon jetzt erwirbt, sich aber die Entscheidung über Einreichung oder Nichteinreichung bis zum Vorliegen der Aufwertungsnovelle vorbehält. Daß dies in relativ großem Umfange bereits geschieht, läßt sich daraus ersehen, daß von den bisher emittierten ca. 1850 Mill. Mark bereits ca. 350 Mill. Mark getilgt worden sind. Die herrschende Kapitalnot wirkt sich freilich als Hindernis aus, ebenso die Hoffnung der Schuldner, daß die Aufwer-

tungsschuld noch einmal allgemein über den 1. Januar 1932 hinaus gestundet werden wird. Andererseits wäre auch denkbar, daß sich die Hypothekenbanken und sonstigen Gläubigerinstitute schon jetzt mit ihren Schuldnern ins Benehmen setzen, mit ihnen die Umwandlung der Aufwertungshypotheken in freie Goldhypotheken auf erhöhter Zinsbasis vereinbaren und den Besitzern der Liquidations-Goldpfandbriefe den Umtausch ihrer Stücke in höherverzinsliche Neuemissionen fakultativ anbieten. Der Schuldner hätte dabei den Nachteil, schon vor dem 1. Januar 1932 einen höheren Zinssatz zahlen zu müssen, er wäre aber der Fälligkeitssorgen ledig, während der Pfandbriefgläubiger den Vorteil, schon vor dem 1. Januar 1932 einen höheren als den jetzigen Satz von 4½% zu erhalten, dadurch ausgleicht, daß er auf längere Sicht eine Verzinsung in Kauf nimmt, unter derjenigen liegend, die er vielleicht im Jahre 1932 bei dann erfolgender Umwandlung erhielte. Der zuletzt genannte Weg käme freilich erst dann in Betracht, wenn sich der Kurs der Liquidations-Goldpfandbriefe auf einen Stand gehoben hätte, auf dem die Prolongation der Tilgung durch Naturalhingabe von Pfandbriefen vorzuziehen wäre. Auf die Dauer wird sich aber diese Entwicklung nicht aufhalten lassen, wenn sie sich naturgemäß auch erst in einem Zeitpunkt stärker durchzusetzen vermag, in dem die Aufwertungsnovelle Gesetzeskraft erlangt hat und die bisher hier störende Unsicherheit beseitigt ist. Zurzeit haben jedenfalls Liquidations-Goldpfandbriefe, deren Deckungshypotheken bis auf Bruchteile von Prozenten am 1. Januar 1932 fällig werden, einen Kursstand von nur ca. 75% inne. Dem entspricht eine Rendite von etwa 16 bis 20%, wenn man unterstellt, daß die zu erwartenden Tilgungskäufe den Kurs bis Anfang 1932 bis nahe an die Parigrenze heranbringen werden. Das ist zwar nicht durchaus sicher, immerhin aber möglich, sofern sich die Aufwertungsstellen in der Bewilligung von Prolongationen derjenigen Zurückhaltung befleißigen, die schon bei der Behandlung der Abwertungsanträge unter 25% festgestellt werden konnte. Was hier von den Liquidations-Goldpfandbriefen gilt, kann in noch stärkerem Maße auf die sogenannten Anteilscheine Anwendung finden, von denen die der Schlesischen Bodencredit-Aktien-Bank und der Preußischen Bodencredit-Aktien-Bank besonders charakteristisch sind.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im September.

Der Außenhandel ergibt im September im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Sept. 1929	August 1929	Sept. 1929	August 1929
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere . . .	15 426	11 972	2 344	1 360
Lebensmittel und Getränke	295 168	305 558	63 018	44 689
Rohstoffe und halbfertige Waren . .	547 499	575 910	259 608	261 228
Fertige Waren . . .	180 237	180 388	879 396	883 513
Reiner Warenverkehr	1 038 330	1 073 828	1 204 366	1 190 790
Gold und Silber . .	43 863	119 959	4 001	3 689
Zusammen	1 082 193	1 193 787	1 208 367	1 194 479

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich seit 1925 nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1928	1927	1926	1925
	in Millionen Reichsmark			
Einfuhr im reinen Warenverkehr . .	13 643,7	13 801,3	9 701,5	11 744,0
Ausfuhr ohne Reparat.	11 785,7	10 375,7	9 929,9	8 930,7
Reparations-Sachlieferungen . . .	658,3	377,6	630,8	520,4
Einfuhr-(—)o.Reparat. bzw. Ausfuhrübersch. (+) m. Rep. .	— 1 858,0	— 3 425,6	+ 228,4	— 2 813,5
	— 1 199,7	— 2 848,0	+ 859,2	— 2 293,1

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität — Aktivität +
1929 Januar	1319	1105	— 214
Februar . . .	1017	973	— 44
März	1022	984	— 38
April	1255	1231	— 24
Mai	1132	1176	+ 44
Juni	1078	1079	+ 1
Juli	1230	1100	— 130
August	1074	1191	+ 117
September . .	1038	1204	+ 166

Im September 1929 beträgt die Einfuhr im reinen Warenverkehr 1038 Mill. RM, die Ausfuhr einschließlich der Reparationssachlieferungen 1204 Mill. RM. Die Handelsbilanz ergibt somit im September einen Ausfuhrüberschuß von 166 Mill. RM, der den Ausfuhrüberschuß im August (118 Mill. RM) um 48 Mill. RM übersteigt. Die Reparationssachlieferungen belaufen sich wie im Vormonat auf 67 Mill. RM.

Die Einfuhr ist gegenüber dem August um 34 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Abgenommen hat die Einfuhr von Lebensmitteln um 10 Mill. RM, die Einfuhr von Rohstoffen um 28 Mill. RM. Die Einfuhr von Fertigwaren ist gegenüber dem Vormonat unwesentlich gestiegen.

Eine Abnahme der Einfuhr von Lebensmitteln ist insbesondere bei der Einfuhr von Kaffee, Weizen, Küchengewächsen und Reis (insgesamt um 32 Mill. RM) zu verzeichnen. Diesem Rückgang steht eine erhebliche Zunahme der Einfuhr von Gerste (um 24,5 Mill. RM) gegenüber.

Der Rückgang der Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren beruht im wesentlichen auf einer Abnahme der Einfuhr von Wolle, Bau- und Nußholz sowie Eisenerzen.

Die Ausfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 14 Mill. Reichsmark gestiegen.

Zugenommen hat infolge einer stärkeren Getreideausfuhr (+ 14,8 Mill. RM) die Ausfuhr der Gruppe Lebensmittel (um 18,3 Mill. RM). Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren sowie diejenige von Fertigwaren ist gegenüber dem August leicht zurückgegangen. Unter den Fertigwaren haben zwar einzelne Textilerzeugnisse, Kinderspielzeug, Pelzwaren und eine größere Anzahl anderer Fabrikate eine Ausfuhrsteigerung zu verzeichnen. Diese Steigerung kommt jedoch im Gesamtergebnis der Fertigwarenausfuhr nicht zum Ausdruck, da ihr eine größere Abnahme der Ausfuhr anderer Waren, insbesondere von Wasserfahrzeugen (um 14,2 Mill. RM) und Maschinen (um 9,5 Mill. RM) gegenübersteht.

Die Deutsche Reichsbahn im September.

Verkehr und Betrieb.

Der Güterverkehr im September wurde durch die einsetzenden Erntetransporte, den starken Versand künstlicher Düngemittel sowie zum Teil auch dadurch günstig beeinflußt, daß infolge der niedrigen Wasserstände auf den Binnenwasserstraßen mancherlei Transporte, die nicht länger zurückgehalten werden konnten, dem Schienenwege zufielen. Nach vorläufigen Schätzungen wurden im September arbeitstäglich im Durchschnitt etwa 159 400 Wagen gestellt, im Vormonat dagegen 154 890 Wagen und im September des Vorjahres 161 451 Wagen. Der Rückgang gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ist auf außergewöhnliche Verhältnisse zurückzuführen. Vor der Tariferhöhung vom 1. Oktober 1928 wurde versucht, noch möglichst viele Güter im September zur Ausnutzung der billigeren Frachten auf den Weg zu bringen.

Zur Beschleunigung des Güterverkehrs und zur Ersparung von Stückgüterzügen und Stückgutwagen wurden weitere sog. Leichtgüterzüge eingerichtet; auch Verkehrsverbesserungen, insbesondere Beschleunigung der Beförderung auf weitere Entfernungen, wurden durchgeführt, und zwar vor allem da, wo sich der Lastkraftwagen weiter um hochtarifierte Güter bemühte. Trotzdem gewann der Wettbewerb des Lastkraftwagens vielfach an Boden. Dem Behälterverkehr wurde besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Mit ihm soll erreicht werden, Umladungen zu vermeiden, das Gut vor Beschädigungen und Verlust in höherem Maße zu schützen und die Beförderungszeiten möglichst abzukürzen.

Der Kohlenverkehr ist infolge des erhöhten Hausbrandbezuges und der Belieferung der Zuckerfabriken stärker als im Vormonat gewesen. In den größeren Kohlengebieten wurden arbeitstäglich im Durchschnitt 53 918 Wagen, im Vormonat 52 156 Wagen und im September des Vorjahres 50 182 Wagen gestellt. Im Ruhrgebiet war der Gesamtabsatz, soweit die Beförderung mit der Eisenbahn in Betracht kommt, trotz Aufhörens der verbilligten Sommerpreise und trotz des Bedarfsrückganges der Saisonindustrie höher als im Vormonat. Allerdings dürfte der Mehrversand zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die Beförderungen auf dem Wasserweg infolge Niedrigwassers zurückgingen. In den Duisburg-Ruhrorter Häfen wurden im September 1 186 115 t Kohle umgeschlagen, im Vormonat dagegen 1 300 687 t. Der Unterschied ist in der Hauptsache auf das Niedrigwasser des Rheins zurückzuführen. Der Koksverkehr nach Frankreich und Luxemburg hielt sich auf der Höhe des Vormonats. Im Koksverkehr nach Steiermark traten keine Aenderungen ein. Der Freivertragsverkehr nach Italien überstieg den des Vormonats. — Im deutsch-oberschlesischen Kohlengebiet machte sich immer noch das Darniederliegen der Oderschiffahrt bemerkbar. Dem Großkraftwerk Klingenberg in Rummelsburg und den großen Gaswerken in Weißensee und Lichtenberg wurden Staub- und Gaskohlen ausschließlich in Großgüterwagenzügen zugeführt. Es wurden aus Oberschlesien und aus der Ruhr nach diesen Werken 56 Züge (im Vormonat 48) mit 1098 Wagen (im Vormonat 980 Wagen) und 58 244 t (im Vormonat 51 252 t) befördert.

In den großen Kohlengebieten wurden für den Kohlenversand gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Sept. 1929	722 130	172 816	245 016	104 935	103 057
August 1929	754 096	175 517	262 052	108 090	108 475
Sept. 1928	654 405	151 662	252 691	99 393	96 412

Die Beförderung von künstlichen Düngemitteln stieg gegenüber dem Vormonat um etwa 44%, gegen September 1928 blieb sie dagegen um etwa 8% zurück. Mit dem Versand nach dem Auslande wurde wohl wegen der Einschränkung der Binnenschiffahrt zurückgehalten. Auch der Versand von Mergel und Düngekalk war oft so stark, daß vereinzelt, wenn auch nur auf kurze Zeit, Knappheit an K-Wagen eintrat. Für künstliche Düngemittel (Kali, Phosphate, Stickstoff) wurden insgesamt gestellt: im September 1929 66 462 Wagen, im August 1929 46 185 Wagen, im September 1928 72 013 Wagen.

Mit dem Fortschreiten der Ernte nahmen auch die Erntetransporte, insbesondere von Obst, Gemüse, Kar-

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisen-Deckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Noten-Umlauf	tägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*)	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 28	1865	296	2373	71	91	599	4251	498	281	—
29. 2. 28	1888	282	2336	68	117	552	4268	491	221	—
31. 3. 28	1937	189	2652	60	85	624	4513	533	188	—
30. 4. 28	2041	168	2493	71	103	589	4409	558	193	—
31. 5. 28	2041	274	2469	76	43	667	4487	582	198	—
30. 6. 28	2084	250	2477	85	138	684	4674	525	215	—
31. 7. 28	2200	184	2516	93	77	579	4569	542	237	—
31. 8. 28	2248	195	2604	91	129	490	4673	565	220	—
29. 9. 28	2397	179	2576	79	102	545	4830	503	253	—
31. 10. 28	2533	163	2348	87	95	513	4672	494	269	—
30. 11. 28	2623	173	2211	90	113	513	4724	473	278	—
31. 12. 28	2729	155	2627	82	176	530	4930	816	298	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
7. 8. 29	2148	331	2414	126	44	558	4472	490	339	—
15. 8. 29	2150	303	2157	136	86	546	4292	453	343	—
23. 8. 29	2177	312	2020	144	44	548	4153	445	344	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
7. 9. 29	2183	320	2473	114	52	575	4603	472	353	—
14. 9. 29	2186	323	2240	120	55	585	4412	427	355	—
23. 9. 29	2192	327	2117	129	43	595	4202	519	360	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
7. 10. 29	2212	350	2409	96	77	591	4687	445	368	—
15. 10. 29	2212	352	2082	113	134	600	4350	453	372	—
23. 7. 29	2219	354	1981	126	42	634	4110	555	374	—

*) Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

toffeln und Getreide, zu. Der Obstversand belebte vor allem den Eilgutverkehr. Zur Durchführung des Obst- und Gemüseverkehrs, der sich besonders stark über Aachen-West aus Belgien bemerkbar machte, wurden besondere Obstzüge eingelegt, für Weintraubentransporte aus Frankreich (täglich 60—100 Wagen) allein 31 Weintraubenzüge.

Zur glatten Abwicklung des Kartoffelversandes, der besonders den Frachtstückgutverkehr stark beanspruchte, waren besondere Maßnahmen getroffen. Die Kartoffelhändler klagen allerdings über ungenügenden Absatz.

Gestellt wurden zur Beförderung von

	Kartoffeln	Brotgetreide u. Mehl
September 1929 .	22 259 Wagen	54 152 Wagen
August 1929 . .	16 092 Wagen	51 000 Wagen
September 1928 .	24 046 Wagen	60 763 Wagen

Der Zuckerversand ging weiter um fast 1900 Wagen zurück. Die Beförderung von Zuckerrüben setzte erst gegen Ende des Monats zögernd ein.

Die fortgesetzte Einschränkung der Bautätigkeit führte zu weiterer Verringerung der Baustofftransporte. So waren für Zement nur noch 48 897 Wagen zu stellen, im Vormonat 52 984 und im September des Vorjahres 50 270 Wagen.

Zur Abfuhr von Bauxit aus Ungarn nach Schwarzkollm waren 13 geschlossene Züge, zur Beförderung der Erze von Stettin nach der Tschechoslowakei 83 Züge erforderlich.

Lebhafter Güterverkehr zwischen Deutschland und Schweden machte den täglichen Einsatz eines dritten Fährschiffes notwendig.

Der Personenverkehr war in der ersten Monatshälfte durch Rückkehr der Ferien- und Bäderreisenden stark. Dann flaute aber mit Beendigung der Sommerferien namentlich der Fern-Personenverkehr entsprechend der vorgerückten Jahreszeit langsam ab. Günstiges Wetter bewirkte hingegen einen äußerst lebhaften Wochenend- und Sonntagsausflugverkehr, auch regten örtliche Veranstaltungen (Münchener Oktoberfest, Katholikentag in Freiburg) und verschiedene Tagungen den Verkehr an. So wurden im September insgesamt 4710 überplanmäßige Züge gefahren (Vormonat 8344, September 1928 5960), davon 36 Züge für die Reichswehr und 78 Züge für die Besatzung im Rheinland.

Der Wettbewerb des Kraftwagens wird im Personenverkehr dauernd fühlbarer. Insbesondere wird der aus besonderen Anlässen, wie Ausstellungen, Volksfesten, Jahrmärkten usw. plötzlich anschwellende Personenverkehr immer mehr vom Kraftwagen aufgenommen.

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug Ende August 1929 53 824,86 km. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert. Von der Betriebslänge entfallen 52 881,61 km auf Vollspur- und 943,25 km auf Schmalspurbahnen.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	Sept. 1929 (Vorl. Zahlen)	August 1929
a) Personenverkehr . .	35 524 000	38 072 000
b) Güterverkehr . . .	21 657 000	22 764 000
c) Dienstzüge	430 000	452 000
Zusammen:	57 611 000	61 288 000
Wagenachskilometer:		
a) Personenverkehr . .	937 085 000	1 039 678 000
b) Güterverkehr . . .	1 712 040 000	1 769 238 000
c) Dienstzüge	7 196 000	7 480 000
Zusammen:	2 656 321 000	2 816 396 000

Leistungen einiger Hauptrangierbahnhöfe (im werktäglichen Durchschnitt):

in Hamm	6 600 Wagen	6 400 Wagen
in Mannheim	5 600 Wagen	5 600 Wagen
in Wustermark	4 400 Wagen	3 800 Wagen
Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt . .	45 Wagen	100 Wagen
Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt . .	17 600 Wagen	30 000 Wagen
Schadwagen auf Betriebsgleisen am Monatsende	7 800 Wagen	17 900 Wagen

Finanzen.

Betriebsergebnisse im August.

I. Einnahmen:

1. Personen- und Gepäckverkehr . .	158 453 000 RM
2. Güterverkehr	303 253 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	33 300 000 RM
Zusammen	495 006 000 RM

II. Ausgaben:

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . . .	202 884 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschließl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter) . . .	125 998 000 RM
2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	73 846 000 RM
Zusammen Ausgaben d. Betriebsrechn.	402 728 000 RM
3. Dienst der Reparationsschuldverschreibungen:	
a) Verzinsung der Reparationsschuldverschreibungen	44 931 000 RM
b) Gesetzmäßige Tilgung (Abschreibung des Betriebsrechts am übernommenen Reichseisenbahnvermögen)	9 871 000 RM
4. Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen	583 000 RM
5. Feste Lasten:	
a) Rückstellung für die gesetzliche Ausgleichsrücklage	9 900 000 RM
b) Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung	2 500 000 RM
c) Rückstellung f. Vorzugsdividende	6 306 000 RM
6. Allgemeine Rückstellung zum Ausgleich von Mindereinnahmen infolge Schwankungen des Verkehrs . . .	18 187 000 RM
Insgesamt	495 006 000 RM

Die im August 1929 aufgekommenen Gesamteinnahmen der Reichsbahn blieben hinter dem Juliergebnis um rund 6 Mill. RM zurück. Die Einnahmeergebnisse seit Beginn des Geschäftsjahres zeigen im Personen- und Gepäckverkehr trotz der erhofften Mehreinnahme aus der Tarifumgestaltung vom Oktober 1928 noch immer einen Ausfall gegenüber dem Erträgnis in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wenn dennoch mit Ablauf des Berichtsmonats die für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. August 1929 erwartete Gesamteinnahme erreicht wurde, so ist dies auf günstigere Gestaltung des Güterverkehrs zurückzuführen, der nicht nur die angesetzte Mehreinnahme aus der Tariferhöhung vom Oktober 1928, sondern auch Mehrerträgnisse aus Verkehrszunahme gebracht hat. Es ist zu hoffen, daß auch in den kommenden Monaten der Ausfall im Personen- und Gepäckverkehr durch besseren Güterverkehr annähernd ausgeglichen wird. Immerhin gestattet die gegenwärtige Verkehrslage aber nicht anzunehmen, daß am Schluß des Geschäftsjahres ein günstigeres Gesamteinnahmeergebnis erzielt wird, als nach dem Voranschlage im ganzen erwartet wurde.

Die Betriebsausgaben hielten sich auf der Höhe des Vormonats und entsprachen bei den Bauausführungen im allgemeinen dem saisonmäßigen Ausfall im Rahmen eines Bau- und Beschaffungsprogramms, das infolge der zurzeit bestehenden Unmöglichkeit, Kredite aufzunehmen, eingeschränkt werden mußte.

Nach Zahlung der Reparationslasten und der sonstigen laufenden Ausgabeverpflichtungen konnten rund 18 Mill. RM der allgemeinen Rückstellung zum Ausgleich von Mindereinnahmen infolge Schwankungen des Verkehrs zugeführt werden, die erfahrungsgemäß in den Monaten November und Dezember wieder in Anspruch genommen werden muß.

Personal.

Juli 1929 . . .	677 012	Köpfe
außerdem . .	67 583	Zeit- u. Aushilfsarbeiter
zusammen	744 595	Köpfe
im August 1929 .	675 680	Köpfe
außerdem . .	65 304	Zeit- u. Aushilfsarbeiter
zusammen	740 984	Köpfe.

Der Minderbedarf im August gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf den Rückgang der Beurlaubungen und das Ausscheiden von Zeit- und Aushilfsarbeitern zurückzuführen.

Berliner Geldsätze.

1929	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont 30—55 Tage	Privatdiskont 56—90 Tage
	%	%	%	%	%
1. 10.	9—10½	9—9¾	7¾	7⅜	7⅜
5. 10.	8¼—10	9—9¾	7¾	7⅜	7⅜
10. 10.	6½—8	8½—9½	7⅝—7¾	7¼	7¼
15. 10.	8—9½	8½—9½	7⅝	7¼	7¼
21. 10.	7½—9	8½—9½	7¾	7¼	7¼
25. 10.	5½—7	8½—9½	7¾	7¼	7¼
31. 10.	8½—10½	9—10	—	7¼	7¼

Ausweis der Deutschen Golddiskontbank

(in 1000 £).

	Täglich fällige Forderung.	Wechsel und Schecks	Sonstig. Aktiva	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Akzeptkonto (Solawechsel)	Giroverbindlichkeiten
30. 4. 1924	5644,3	585,2	—	36,6	—	—
31. 12. 1924	500,8	6677,3	67,4	70,4	—	1106,4
31. 12. 1925	255,4	7329,9	891,3	66,6	—	1608,8
31. 12. 1926	72,5	379,2	85,7	23,6	3553,6	3730,7
31. 12. 1927	170,0	1081,8	107,8	1526,8	—	2396,8
31. 1. 1928	37,8	502,3	109,3	2082,6	—	2533,1
29. 2. 1928	33,0	1082,8	110,5	3736,8	—	2536,3
31. 3. 1928	57,3	2915,0	104,1	6084,9	—	2506,5
30. 4. 1928	32,6	314,7	104,1	3426,6	—	2218,6
31. 5. 1928	30,2	2839,2	104,1	2079,7	—	2519,9
30. 6. 1928	25,2	1917,9	104,1	2978,8	—	1940,2
31. 7. 1928	30,1	4973,7	70,2	3880,4	—	1557,6
31. 8. 1928	19,3	390,5	70,2	2606,3	—	2061,2
29. 9. 1928	33,0	2085,7	70,2	5151,7	—	1830,2
31. 10. 1928	21,6	7051,8	70,3	10033,8	—	1665,8
30. 11. 1928	37,3	2609,4	70,3	5624,1	—	2107,5
31. 12. 1928	236,3	803,9	448,8	3925,2	—	2065,8
31. 1. 1929	25,2	3053,0	72,4	4851,7	—	1814,9
28. 2. 1929	20,5	3139,4	72,4	4259,8	—	1898,4
28. 3. 1929	21,6	1707,8	72,4	1705,9	—	1849,2
30. 4. 1929	23,8	4224,2	72,4	3618,6	—	1625,0
31. 5. 1929	23,6	4716,8	72,3	4050,9	—	1296,4
29. 6. 1929	34,6	3990,3	72,3	3326,0	—	835,6
31. 7. 1929	26,8	5217,4	229,6	4249,8	—	887,7
31. 8. 1929	28,5	4315,7	327,5	3453,1	—	853,8
30. 9. 1929	29,9	4544,6	425,4	3726,1	—	727,2

Ausweis der Deutschen Rentenbank

(in Millionen Rentenmark).

1928/1929	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
31. 1.	791	60	650,7	0,156
29. 2.	789	59	648,7	0,156
31. 3.	783	60	642,2	0,156
30. 4.	766	59	625,6	0,157
31. 5.	750	58	610,0	0,157
30. 6.	740	58	599,5	0,157
31. 7.	721	54	581,1	0,156
31. 8.	719	53	578,7	0,156
30. 9.	717	53	576,6	0,156
31. 10.	698	53	558,2	0,156
30. 11.	678	53	537,2	0,156
31. 12.	678	46	537,2	0,156
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,155

Der Londoner Goldpreis

gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. 6. 23 beträgt:

1929	für 1 Unze Feingold	für 1 g Feingold
ab 1. 5. bis 7. 5. 29	84 sh 10¾ d	32,7536 d
„ 8. 5. „ 14. 5. 29	84 „ 10¾ „	32,7536 „
„ 15. 5. „ 21. 5. 29	84 „ 10⅞ „	32,7576 „
„ 22. 5. „ 28. 5. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 29. 5. „ 4. 6. 29	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 5. 6. „ 11. 6. 29	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 12. 6. „ 18. 6. 29	84 „ 11¼ „	32,7696 „
„ 19. 6. „ 25. 6. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 26. 6. „ 2. 7. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 3. 7. „ 9. 7. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 10. 7. „ 16. 7. 29	84 „ 10½ „	32,7455 „
„ 17. 7. „ 23. 7. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 24. 7. „ 30. 7. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 31. 7. „ 6. 8. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 7. 8. „ 13. 8. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 14. 8. „ 20. 8. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 21. 8. „ 27. 8. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 28. 8. „ 3. 9. 29	84 „ 11⅜ „	32,7736 „
„ 4. 9. „ 10. 9. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 11. 9. „ 17. 9. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 18. 9. „ 24. 9. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 25. 9. „ 1. 10. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 2. 10. „ 8. 10. 29	84 „ 11 „	32,7616 „
„ 9. 10. „ 15. 10. 29	84 „ 10½ „	32,7455 „
„ 16. 10. „ 22. 10. 29	84 „ 10 „	32,7294 „
„ 23. 10. „ 29. 10. 29	84 „ 11½ „	32,7777 „
„ 30. 10. „ auf weit.	84 „ 11⅜ „	32,7736 „

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	%	In Geltung seit		%	In Geltung seit
Amsterdam	5	1. 11. 29	London . .	6	31. 10. 29
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	5½	19. 12. 28
Belgrad . .	6	26. 7. 21	New York .	5[2]	31. 10. 29
Berlin . .	7½[1]	25. 4. 29	Oslo . . .	6	26. 9. 29
Bombay . .	7	31. 10. 29	Paris . . .	3½[3]	19. 1. 28
Brüssel . .	5	31. 7. 29	Prag . . .	5	8. 3. 27
Budapest .	8	24. 4. 29	Reval . . .	8[4]	3. 10. 29
Bukarest .	9½	14. 5. 29	Riga . . .	6	1. 4. 28
Danzig . .	7	29. 4. 29	Rußland .	8	5. 4. 27
Helsingfors	7	16. 11. 28	Schweiz . .	3½	22. 10. 25
Italien . .	7	14. 3. 29	Sofia . . .	10	2. 7. 29
Kapstadt .	5	9. 11. 23	Stockholm .	5½	26. 9. 29
Kopenhagen	5½	26. 9. 29	Tokio . . .	5,48	11. 10. 27
Kowno . .	7	8. 2. 25	Warschau .	9[5]	18. 4. 29
Lissabon .	6½	25. 3. 29	Wien . . .	8½	28. 9. 29

[1]) Lombardsatz 8½% 25. 4. 29. [2]) Federal Reserve Bank of Boston 5% 18. 7. 28, Federal Reserve Bank of Chicago 5% 11. 7. 28, F. R. B. of Richmond 5% 12. 7. 28. [3]) Lombardsatz 5½% 19. 1. 28. [4]) Für Dreimonatswechsel. [5]) Lombardsatz 10% 18. 4. 29.

Deutsche Anleihen im Ausland.

(Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen	$ 5	6	93	10 Jahre, Option auf je 1000 $ Anteilscheine 2000 RM. Aktien beziehbar, und zwar zu 180% bis 1. 10. 1931, zu 200% bis 1. 10. 1932, zu 220% bis 1. 10. 1935, zu 230% bis 1. 10. 1937 und zu 240% bis 1. 10. 1939
Hannover	$ 3,5	7	89	10 Jahre, kann dann in 7% Oblg. bis 1939 tilgbar konvertiert werden
Klosterstift der heilig. Maria Magdalena von den Busse, Lauban	hfl. 0,15	8	100	10 Jahre

Einige deutsche Anleihen in New York.

Anleihenehmer	Zinsfuß in Proz.	Emissionskurs	Kurs am 1. Okt. 1929	Kurs am 25. Okt. 1929
A. E. G.	6	94½	90¾	93
Bewag	6½	98	88⅝	90¾
Commerz- u. Privat-Bank, 10jähr. Noten	5½	94½	81½	87
Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt . . .	6	95	76¾	81½
R. W. E.	6	94	86	91½
A. G. Sächsische Werke	6½	91½	86½	88½
Ver. Stahlwerke A. G.	6½	96	83	88

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der

		Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1928	1. Januar . .	1 188 274	211 472
	1. Februar .	1 333 115	214 829
	1. März . .	1 237 504	214 912
	1. April . .	1 010 763	197 643
	1. Mai . . .	729 329	162 403
	1. Juni . . .	629 470	132 449
	1. Juli . . .	610 687	113 595
	1. August . .	564 064	82 934
	1. September	574 475	80 214
	1. Oktober .	577 093	86 652
	1. November .	670 997	92 962
	1. Dezember .	1 029 658	108 114
1929	1. Januar . .	1 702 342	127 374
	15. Januar . .	2 029 387	138 449
	1. Februar . .	2 222 000	145 359
	1. März . .	2 460 760	161 493
	1. April . .	1 899 121	192 314
	1. Mai . . .	1 125 968	198 780
	1. Juni . . .	807 750	203 031
	15. Juni . . .	745 695	205 955
	1. Juli . . .	722 948	206 631
	15. Juli . . .	720 896	191 528
	1. August . .	710 499	153 095
	15. August . .	715 923	154 280
	1. September	725 757	157 245
	15. September	735 057	159 229
	1. Oktober .	748 610	161 635
	15. Oktober .	784 000	165 000

Der Kursstand der Aktien Ende Oktober.

Fast die Hälfte aller Werte unter pari.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Oktober im Vergleich zum Vormonat. Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte Ende Okt. 1929	Zahl der notierten Aktienwerte Ende Sept. 1929	Ende Okt. 1929 in % der Gesamtzahl	Ende Sept. 1929 in % der Gesamtzahl
unter 50%	120	121	16,0	15,3
von 50 bis 75%	134	138	17,8	17,4
„ 75 „ 100%	117	117	15,5	14,7
„ 100 „ 150%	246	263	32,6	33,1
„ 150 „ 200%	77	87	10,2	10,9
„ 200 „ 250%	35	38	4,6	4,8
über 250%	25	30	3,3	3,8
Zusammen	754	794	100,0	100,0

Im Berichtsmonat hat sich die Abwärtsbewegung erheblich verstärkt und insofern auch das Kursniveau wesentlich schärfer beeinflußt, als das in den vorhergehenden Monaten der Fall war. Von den amtlich zur Notierung gelangten Werten stellten sich 49,3%, also nahezu die Hälfte, unter pari gegenüber 47,4% am Ende des Vormonats. Diese Zahl würde sich noch aller Wahrscheinlichkeit nach erheblich vergrößern, da sich von den rund 100 Werten, bei denen eine Notiz nicht

zustande kam, ein bedeutender Teil gleichfalls unter der Parität befinden dürfte. Besonders bezeichnend ist auch im Berichtsmonat der Rückgang der in der obersten Kursstufe befindlichen Aktienwerte. Ganz besonders stark erstreckt sich die Abwärtsbewegung auf eine Reihe von Werten, die früher im Mittelpunkt des Interesses gestanden hatten. Die Aktien der führenden Elektrizitätsgesellschaften, Kunstseidenwerte, Farbenaktien u. a. verzeichneten erhebliche Kursabschläge. Verhältnismäßig gut gehalten waren die Montanwerte. Auch am Kassamarkt setzte sich die Abwärtsbewegung im Monat Oktober im ganzen weiter fort.

Der Kursrückgang am Aktienmarkt.

Weit deutlicher als die üblichen Indexziffern lehrt eine Gegenüberstellung der jetzigen Kurse mit denen vom Jahresbeginn 1929, welche Zerstörung des Kursniveaus am Aktienmarkte im laufenden Jahre vor sich gegangen ist. Am schärfsten wurden hiervon die sogenannten internationalen Papiere, wie Kunstseide-, Grammophon- und Farbenaktien, betroffen, während umgekehrt einige Montanwerte relativ gut gehalten, teilweise sogar im Kurse erhöht sind:

	Kurs vom 2. 1. 29	Bezugsrechl- und Dividendenabschläge seit 2 1. 29	Kurs vom 30. 10. 29	Kursrückgang bzw. Steigerung in % des effektiven Wertes
Hapag	179,75	6,3	106,37	— 38,6
Norddeutscher Lloyd	137	7,2	101,75	— 23,1
A.G. f. Verkehrswesen	178,25	13,15	119	— 28,0
Allg. Elektr.-Ges.	194,75	7,2	166,50	— 10,7
Gesfürel	266,25	17,625	169	— 32,0
R. W. E.	263,50	—	205,50	— 22,0
Siemens & Halske	428,50	12,6	294,50	— 29,2
Gelsenkirchen Bergwerk	125,75	7,2	125,75	+ 6,0
Harpener Bergbau	136,50	0	135	— 1,1
Ilse Bergbau	233	9	207	— 6,9
Mannesmannröhren-Werke	132,625	6,3	95,37	— 22 0
Phönix Bergbau	90,25	5,85	104	+ 13,3
Rheinische Braunkohlen	290	28,50	248	— 5,0
Rheinstahl	138,25	7,2	103,25	— 21,2
Vereinigte Stahlwerke	93,50	5,4	105,50	+ 18,6
I. P. Bemberg	444	80,1	209	— 44,5
Vereinigte Glanzstoff	539	16,2	212	— 59,5
I. G. Farbenindustrie	266	15,8	175,50	— 33,9
Karstadt	236	17,55	142	— 35,3
Deutsche Linoleum	352,50	49	237	— 27,9
Schlesische Portland-Cem.	211	10,8	164	— 18,0
Salzdetfurth	532,50	164,875	313	— 14,8
Westeregeln	297,75	45,125	202	— 22,0
Aschersleben	295	43,375	196	— 22,1
Ostwerke	285	10,8	204,12	— 26,3
Schultheiß-Patzenhofer	328,50	13,5	268	— 14,9
Feldmühle Papier	241,75	17,3	156,75	— 30,1
Zellstoff Waldhof	283	17,125	188,50	— 29,1
Schubert & Salzer	343,25	14,4	216	— 37,3
Norddeutsche Wolle	192	12	102,50	— 43,3
Polyphonwerke A.-G.	459	18	265,25	— 40,8

Konkurse und Vergleichsverfahren im September 1929.

Im Laufe des September 1929 wurden im „Reichsanzeiger" 657 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 364 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 11,1 v. H., die der Vergleichsverfahren um 26 v. H. gesunken. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurse betrug im September 26,3, im August 27,4, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im September 14,6, im August 18,2.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse 1929			Vergleichs-Verfahren 1929		
	Sept.	August	Juli	Sept.	August	Juli
Insgesamt	657	739	845	364	492	518
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbsunternehmungen und Einzelfirmen	472	549	607	290	396	398
Gesellschaften	88	93	112	64	77	95
Davon:						
Offene Handels-Ges.	33	40	35	37	31	57
Kommandit-Ges.	7	4	15	3	10	11
Aktiengesellschaften	10	10	4	10	12	7
Gesellschaften m. b. H.	38	39	58	14	24	20
Eingetragene Genossenschaften	7	7	15	2	2	4
Sonstige Erwerbsunternehmungen	1	2	—	—	—	—
Andere Gemeinschuldner	89	88	111	8	17	21

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt	Jan.	28	das	1,508	fache	d. Vorkriegsstandes
„	Febr.	28	„	1,506	„	„
„	März	28	„	1,506	„	„
„	April	28	„	1,507	„	„
„	Mai	28	„	1,506	„	„
„	Juni	28	„	1,514	„	„
„	Juli	28	„	1,526	„	„
„	Aug.	28	„	1,535	„	„
„	Sept.	28	„	1,523	„	„
„	Okt.	28	„	1,521	„	„
„	Nov.	28	„	1,523	„	„
„	Dez.	28	„	1,527	„	„
„	Jan.	29	„	1,531	„	„
„	Febr.	29	„	1,544	„	„
„	März	29	„	1,565	„	„
„	April	29	„	1,536	„	„
„	Mai	29	„	1,535	„	„
„	Juni	29	„	1,534	„	„
„	Juli	29	„	1,544	„	„
„	Aug.	29	„	1,540	„	„
„	Sept.	29	„	1,536	„	„
„	Okt.	29	„	1,535	„	„

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Agrarstoffe	Kolonialwaren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Industrielle Fertigwaren	Gesamtindex des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913 Durchschnitt	1	1	1	1	1
Januar 1928	1,322	1,300	1,344	1,561	1,387
Februar „	1,301	1,297	1,336	1,568	1,379
März „	1,313	1,338	1,335	1,573	1,385
April „	1,335	1,363	1,338	1,576	1,395
Mai „	1,359	1,396	1,353	1,584	1,412
Juni „	1,360	1,387	1,350	1,591	1,413
Juli „	1,366	1,377	1,351	1,596	1,416
August „	1,376	1,355	1,343	1,595	1,415
September „	1,342	1,310	1,335	1,595	1,399
Oktober „	1,348	1,290	1,334	1,600	1,401
November „	1,352	1,276	1,335	1,599	1,403
Dezember „	1,341	1,246	1,341	1,595	1,399
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar „	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März „	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April „	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai „	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni „	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli „	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August „	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September „	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Stichtagsziffern					
3. Juli „	1,316	1,258	1,313	1,573	1,375
10. „ „	1,312	1,273	1,315	1,572	1,374
17. „ „	1,333	1,296	1,313	1,573	1,382
24. „ „	1,315	1,291	1,315	1,573	1,376
31. „ „	1,337	1,291	1,315	1,575	1,384
7. Aug. „	1,326	1,291	1,317	1,575	1,381
14. „ „	1,323	1,291	1,314	1,576	1,379
21. „ „	1,324	1,297	1,314	1,575	1,380
28. „ „	1,320	1,302	1,314	1,575	1,379
4. Sept. „	1,317	1,302	1,318	1,574	1,379
11. „ „	1,327	1,309	1,318	1,573	1,382
18. „ „	1,332	1,314	1,318	1,571	1,383
25. „ „	1,327	1,310	1,314	1,569	1,380
2. Okt. „	1,331	1,307	1,312	1,569	1,380
9. „ „	1,328	1,307	1,310	1,567	1,378
16. „ „	1,322	1,289	1,306	1,565	1,373
23. „ „	1,312	1,270	1,308	1,565	1,370

Der deutsche Bergbau im September.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrgebiet:

Im September 1929 wurden insgesamt in 25 Arbeitstagen 10 212 216 t verwertbare Kohle gefördert gegen 11 014 639 t in 27 Arbeitstagen im August 1929 und 9 141 278 t in 25 Arbeitstagen im September 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im September 1929 9 930 528 t gegen 10 178 848 t im Vormonat.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im September 1929 408 489 t gegen 407 950 t im August 1929 und 365 651 t im September 1928. Die reine Kohlenförderung betrug im September 1929 arbeitstäglich 397 221 t gegen 396 994 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im September 1929 auf 2 902 866 t (täglich 96 762 t), im August 1929 auf 2 998 984 t (täglich 96 741 t). Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (d. s. die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähnen einschließlich Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende September 1929 auf rund 1,94 Mill. t gegen 1,66 Mill. t Ende August 1929. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslägern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende September 1929 auf 383 987 gegen 382 221 Ende August 1929 und 371 194 Ende September 1928.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im September 1929 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 45 000. Das entspricht etwa einer Feierschicht auf je neun Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Beim Aachener Steinkohlenbergbau betrug im September die Förderung 497 852 t, arbeitstäglich 19 914 t gegen 534 901 t, arbeitstäglich 19 811 t im Vormonat.

Die Kokserzeugung stellt sich auf 99 363 t, täglich 3312 t gegen 102 789 t, täglich 3316 t im August 1929.

Die Zahl der Arbeiter stieg im September von 25 456 auf 25 723 Mann.

Westoberschlesien:

Im September wurden bei 25 Arbeitstagen insgesamt 1 826 215 t Steinkohle gefördert gegenüber 1 935 857 t im August bei 27 Arbeitstagen, das sind arbeitstäglich 73 049 t gegen 71 698 t.

Die Kokserzeugung betrug im Berichtsmonat 136 814 t (im Vormonat 146 547 t) oder kalendertäglich 4560 t (4727 t).

Am Kohlenmarkt setzte mit Eintritt kühlerer Witterung das Herbstgeschäft ein; besonders lebhaft war die Nachfrage nach Hausbrandkohle, auch in den übrigen Sorten steigerten sich die Abrufe gegen Ende des Monats. Die Kohlenbestände gingen infolgedessen von 200 677 t auf 149 472 t zurück. Am Koksmarkt war die Lage unverändert günstig, ebenso hielt für Briketts die Besserung der Absatzlage an. Insgesamt wurden abgesetzt: 1 812 533 Tonnen (1 850 286 t) Steinkohle, 149 731 t (150 236 t) Koks und 33 600 t (30 961 t) Briketts. — Sehr störend war das nahezu völlige Versagen der Oder. Ab 26. September mußten die Wasserverladungen bei einer Tauchtiefe von nur noch 0,78 m fast gänzlich eingestellt werden.

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken betrug Ende September 60 938 Mann gegen 59 953 am Ende des Vormonats.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im September 1929 mit 25 Arbeitstagen die Kohlenförderung 480 254 t (arbeitstäglich 19 210 t), die Koksgewinnung 85 129 t (kalendertäglich 2838 t), die Brikettherstellung 11 736 t (arbeitstäglich 469 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 27 446.

Der niederschlesische Kohlenmarkt hat sich im Berichtsmonat zufriedenstellend entwickelt. Das Hausbrandgeschäft, das sich in den Sommermonaten in engen Grenzen bewegte, begann sich zu beleben; auch setzten die Bezüge der Zuckerfabriken für die kommende Kampagne ein. Die Abrufe der sonstigen Abnehmer hielten sich im bisherigen Rahmen. Störend machte sich allerdings bei dem Versand das Darniederliegen der Oderschiffahrt bemerkbar. Die verkaufsfähigen Bestände in Kohlen sind von 49 248 t im Vormonat auf 44 495 t am Ende des Berichtsmonats gesunken.

Die lebhafte Nachfrage nach Koks hielt weiter an, so daß die Beschäftigung in Koks während des Berichtszeitraums andauernd gut war. Zahlreiche Aufträge mußten zur Erledigung für den nächsten Monat zurückgestellt werden.

Die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei betrug 42 858 t Kohlen und Briketts und 21 451 t Koks im September gegenüber 36 821 t bzw. 21 755 t im August 1929 (September 1928: 29 831 t Kohlen und Briketts und 15 839 t Koks).

Verfrachtung auf dem Wasserwege kam so gut wie gar nicht in Betracht, da die ungünstigen Wasserverhältnisse infolge der heißen und trockenen Witterung einen regelrechten Schiffahrtsbetrieb auf der Oder nicht zuließen.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im September 1929 338 141 t (arbeitstäglich 13 526 t), im Vormonat 354 734 t (arbeitstäglich 13 138 t), die Koksgewinnung im September 1929 19 206 t (kalendertäglich 640 t), im Vormonat 19 757 t (kalendertäglich 637 t), die Brikettherstellung im September 10 215 t (arbeitstäglich 409 t), im Vormonat 9325 t (arbeitstäglich 345 t), die Belegschaft im September 1929 22 703 Mann, im Vormonat 22 667 Mann.

Die Absatzlage war anhaltend unbefriedigend. Es konnte sowohl in Hausbrand- als auch Industriekohlen die Produktion nicht voll abgesetzt werden.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug die Rohkohlenförderung im September bei 25 Arbeitstagen 9 311 727 t (Vormonat: 10 083 690 t bei 27 Arbeitstagen; September 1928: 9 242 214 t bei 25 Arbeitstagen). Arbeitstäglich wurden im September 1929 372 469 t Rohkohle gefördert gegen 373 470 t im Vormonat.

An Briketts wurden hergestellt im September 1929: 2 519 232 t, im August: 2 699 682 t und im September 1928: 2 390 745 t, arbeitstäglich im September 1929: 100 769 t, August 99 988 t.

Die Kokserzeugung betrug im September 1929: 48 871 t, August: 51 309 t, September 1928: 42 316 t, arbeitstäglich 1629 t, im August 1655 t.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats ließ im Berichtsmonat der Eingang an Aufträgen für Hausbrandbriketts erheblich nach. Es war jedoch mit Hilfe der aus dem Vormonat übernommenen Rückstände möglich, die Fabriken zu beschäftigen. In der zweiten Hälfte des Septembers gestaltete sich die Nachfrage dann wieder etwas lebhafter. Dieser lebhaftere Abruf war in erster Linie auf die Einführung der Winterpreise ab 1. Oktober zurückzuführen. Der Abruf an Industriebriketts war nach wie vor nicht befriedigend. Die Abrufe an Rohkohle gestalteten sich teilweise etwas günstiger, doch konnte die Leistungsfähigkeit der Werke bei weitem nicht voll ausgenutzt werden. Der Absatz an Naßpreßsteinen war im September sehr stockend.

Im Gebiete des Ostelbischen Braunkohlensyndikats war das Brikettthausbrandgeschäft im September recht lebhaft. Die ab 1. Oktober in Kraft getretenen Winterpreise veranlaßten den Handel zu weiteren regen Abrufen, um eine ausreichende Versorgung namentlich der großen Verbrauchsplätze wie Berlin für den Winter sicherzustellen. Die Produktion unterstützte dieses Bestreben des Handels nach besten Kräften, so daß auch im Berichtsmonat die Brikettfabriken unter voller Anspannung ihrer Leistungsfähigkeit arbeiteten. Der Industriebrikettabsatz gestaltete sich infolge des lebhafteren Abrufes der Ziegeleien etwas günstiger als im Vormonat. Die ungünstige Lage der übrigen Abnehmerindustrien wirkte sich dagegen in einer Zurückhaltung ihrer Brikettbezüge aus.

Rheinland:

Der rheinische Braunkohlenbergbau hatte im September 1929 eine Förderung von 4 349 396 t (Vormonat: 4 649 794 t, September 1928: 4 027 427 t), arbeitstäglich 173 976 t (Vormonat: 172 215 t, September 1928: 161 097 t) zu verzeichnen.

Die Brikettherstellung betrug 1 020 945 t (Vormonat: 1 100 536 t, September 1928: 954 226 t), arbeitstäglich 40 838 t (Vormonat: 40 761 t, September 1928: 38 169 t).

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Bei den Siegerländer Gruben sind Veränderungen in Förderung, Absatz und Verkaufspreisen gegenüber dem August nicht eingetreten.

Lahn-Dill-Gebiet einschl. Oberhessen:

Die Steigerung der Förderung ab April dieses Jahres hat angehalten. Der Absatz dagegen ist weiter zurück-

geblieben. Soweit die Ursache hierfür in den ständig sinkenden Manganpreisen liegt, konnten die Roteisensteingruben den Ausfall bisher in etwas wettmachen. Es wurden im September zwei Grubenbetriebe erheblich eingeschränkt, etwa 400 Bergleute kamen zur Entlassung. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der Absatz durch eine Reihe von widrigen Umständen, so durch den geringen Rheinwasserstand, ungünstig beeinflußt wurde, ein geringerer Abruf der Hütten war außerdem zu bemerken. Trotzdem muß darauf hingewiesen werden, daß sich seit November und Dezember des vergangenen Jahres die Lage etwas gebessert hat. Gegenüber November 1928 vermehrte sich die Belegschaft um etwa 20%; der Absatz erhöhte sich um etwa 50%, und ab Dezember weist die Förderung eine Steigerung von etwa 35% auf.

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Auch der Berichtsmonat brachte keine Entspannung des Braunkohlenbrikettmarktes, obwohl vom 1. Oktober ab die Winterpreise in Kraft traten. In allen Versorgungsgebieten wird über mangelnde Belieferung geklagt. Nach vorliegenden Berichten aus Kreisen des Kohlenhandels wird mit einer gewissen Sorge dem Winter entgegengesehen. Die Lage der Kohlenhändler, insbesondere des Kleinhandels, ist als nicht günstig zu beurteilen, weil neben einer nicht ausreichenden Belieferung auch Sorgen finanzieller Art hinzutreten. Die Brikettwerke hatten das Bestreben, den Kohlenhandel durch verstärkte Lieferungen zu unterstützen, und waren infolgedessen auch im Berichtsmonat voll beschäftigt. Eine Ausnahme machte sich nur in der ersten Hälfte des Berichtsmonats im mitteldeutschen Gebiet bemerkbar. Dort ließ der Auftragseingang für Briketts zu Hausbrandzwecken etwas nach. Durch Aufarbeitung von rückständigen Bestellungen aus der Industrie blieben aber auch diese Werke voll beschäftigt. Aus dem Gebiet des Rheinischen Braunkohlensyndikats ist zu melden, daß infolge des niedrigen Wasserstandes die Reeder Frachtzuschläge fordern. Das Rheinische Braunkohlensyndikat hat aber davon abgesehen, die erhöhten Frachtkosten dem Verbraucher zunächst weiter zu berechnen, so daß durch dieses Entgegenkommen der Verbraucher eine Erleichterung erfuhr. Erst nachdem der Wasserstand noch weiter sank, dauernd anhielt und Leichterungen der Kähne schon am Mittelrhein erforderlich waren, entschloß sich das Rheinische Braunkohlensyndikat, einen Kleinwasserzuschlag von etwa 0,60 RM je Tonne zu berechnen.

Vom mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist noch zu berichten, daß die Bergarbeiterverbände beschlossen haben, den Lohntarif zu kündigen. Die geforderte Lohnerhöhung würde einer Steigerung der Durchschnittslohnsätze um etwa 17% entsprechen. Der Deutsche Braunkohlenindustrieverein hat hierzu erklärt, daß nach dem Schiedsspruch vom November 1926 im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau vom 1. Oktober d. J. eine weitere Verkürzung der Schichtzeit um eine halbe Stunde eintrete. Daraus ergäbe sich eine indirekte Lohnerhöhung von 5,5%. Außerdem habe die Lex Brüning vor kurzem den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung durch Senkung der Knappschaftsbeiträge gebracht.

Die Eisenindustrie im Oktober.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Lage an den Eisenmärkten wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß der Brüsseler Stabeisenpreis, der zu Ende September noch mit 5.9.0 £ bis 5.9.6 £ notierte, am 23. Oktober nur noch mit 5.2.0 £ bis 5.2.6 £ genannt wurde; die wirklichen Abschlußpreise gingen nach den vertrauenswürdigsten Feststellungen bis auf 5.1.0 £, nach anderen Angaben sogar noch unter die 5-Pfund-Grenze herunter. Demgemäß erzielte auch der deutsche Stahlwerksverband, der noch wenige Tage zuvor die Weltmarktnotierung für die Verrechnung mit der verarbeitenden Industrie auf 5.5.0 £ festgesetzt hatte, nur noch 5.3.0 £ bis 5.3.6 £. Das sind Preise, die hinter den deutschen Gestehungskosten um gut 20 RM zurückbleiben, aber auch den westlichen Industrien ein gewinnbringendes Geschäft bald kaum mehr gestatten. Auch bei Roheisen und Halbzeug, die längere Zeit hindurch stark gefragt waren, ist ein scharfer Rückgang eingetreten. Trägt hier besonders der gesunkene Bedarf Englands an kontinentalem Material die Schuld, so sind es beim Fertigmaterial die kritische Lage in den asiatischen Absatzgebieten und, wie es scheint, die zunehmende Konkurrenz der nordamerikanischen Werke in Mittel- und Südamerika, die den Niedergang des kontinentalen Geschäfts verschulden. Die Zurückhaltung der Verbraucher hat einen Tiefstand erreicht, wie er seit zwei Jahren nicht mehr zu verzeichnen war, und die sinkende Preistendenz hat selbst auf die syndizierten Produkte mit internationalen Preisbindungen übergegriffen.

Der gesunkenen Nachfrage steht aber noch ein gesteigertes Angebot gegenüber, nicht aus Deutschland, wo bei dem jetzigen Preisstand das Auslandgeschäft den stockenden Inlandabsatz längst nicht mehr ausgleicht; von den westlichen Industrien aber haben die französischen Werke wegen ihres stark besetzten Inlandmarktes die Ausfuhr zwar im letzten Jahre leicht entbehren können, beginnen jetzt aber auch über Nachlassen des Inlandgeschäfts und steigende Selbstkosten zu klagen und ihr Angebot am Weltmarkt zu steigern. Am belgischen Markt aber, der vorwiegend auf die Ausfuhr angewiesen ist, sind, wie es heißt, die Erzeuger mit Rücksicht auf einen möglichen Zerfall der Internationalen Rohstahlgemeinschaft darauf bedacht, wenn auch zu schlechten Preisen möglichst viele langfristige Aufträge hereinzunehmen, um für alle Fälle gerüstet zu sein; die Preise werden bei kurzen Lieferfristen höher gestellt als für

Metallpreise in Berlin im Oktober 1929.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark

	15. 6. 14	4. 10. 1929	10. 10.	15. 10.	21. 10.	30. 10.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz:	M.					
Es notierten:						
Elektrolytkupfer wire bars	1,26	1,70¾	1,70¾	1,70½	1,70¼	1,70
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren .	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99% .	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,65—0,69	0,64—0,68	0,64—0,68	0,63—0,67	0,63—0,67
Silber in Barren ca. 900 fein	77,50	68,75—70,50	68,00—69,75	68,25—70,00	68,00—69,75	67,75—69,50

längere. Es ist bezeichnend, daß neuerdings von einer wachsenden Neigung der Belgier zur Bildung fester Verkaufsverbände sogar für den inneren Markt — zunächst für Halbzeug und Träger, wie in Frankreich — die Rede ist. Damit würde sich die Aussicht auf Erneuerung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft wesentlich verstärken, nachdem bisher gerade die Belgier die größte Abneigung gegen solche Verbände gezeigt hatten.

Die Weiterführung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft hängt bekanntlich von dem Schicksal der deutschen Verbände ab, von denen die bereits provisorisch verlängerte Deutsche Rohstahlgemeinschaft mit Jahresschluß, der Walzdrahtverband, ebenfalls schon verlängert, zum 31. Januar, die übrigen Verbände bis zur Mitte des Jahres 1930 abliefen. Man hat sich nun in der Rohstahlgemeinschaft und unter den Einzelverbänden dahin geeinigt, sie sämtlich am 31. Januar 1930 ablaufen zu lassen, um die Weiterführung unter neuen Bedingungen überall zum gleichen Termin zu ermöglichen. Die Verhandlungen sollen bis zum 20. Dezember beendet sein; wenn nicht, tritt Verkaufsfreiheit für die Werke ab 1. Februar ein. Der Antrag der Firma Krupp auf Erhöhung ihrer Quote um 175 000 Tonnen, der einem Unterausschuß überwiesen worden war, hat nicht wieder auf der Tagesordnung der Rohstahlsitzung vom 28. Oktober gestanden: man will anscheinend Vereinbarungen über die Kruppsche Quote erst zusammen mit der Neuordnung der Verbände treffen und eine Einigung zwischen Krupp einerseits und dem Stahlverein und Mannesmann andererseits über eine Entschädigung Krupps für seine früheren Röhrenstahllieferungen an jene durch Verhandlungen zwischen den drei Großunternehmungen selbst zustande kommen lassen. Kommt es nicht dazu, so wäre es allerdings nötig, eine allgemeine Neufestsetzung der Quoten vorzunehmen, wobei noch die Frage eine Rolle spielt, ob man nicht künftig zu einer getrennten Abrechnung für den Inland- und Auslandabsatz übergehen will, um die an dem letzteren weniger oder gar nicht interessierten Werke von den Nachteilen des geringeren Auslanderlöses freizustellen, was freilich die Quotenschwierigkeiten vermehren würde.

Die deutsche Produktion hat immer noch etwas höhere Ziffern als im Vorjahre aufzuweisen; gegen die Vormonate aber ist die Erzeugung erheblich zurückgegangen und würde wahrscheinlich noch viel tiefer liegen, wenn es den Werken nicht darauf ankommen müßte, mit Rücksicht auf die bevorstehenden Quotenverhandlungen einen möglichst hohen Erzeugungsstand zu präsentieren. Immerhin sind im September nur noch 1 108 925 t Roheisen gegen 1 167 809 t im August, arbeitstäglich 36 964 t gegen 37 671 t erblasen worden. Stärker ist der Rückgang bei Rohstahl, wo 1 230 796 t gegen 1 401 637 t, arbeitstäglich 49 232 t gegen 51 912 t gewonnen wurden, und bei den Walzwerken, deren Leistung 906 049 t gegen 1 017 206 t, arbeitstäglich 36 242 t gegen 37 674 t, neben 75 804 t gegen 78 432 t zum Absatz bestimmten Halbzeugs, geleistet worden sind. Nach den Berechnungen der Deutschen Rohstahlgemeinschaft hat die Erzeugung im Juli noch etwa 107, im August noch an 102 v. H. der vertraglichen Beteiligung erreicht, dagegen im September nur noch 90 v. H. Der Rückgang des Auftragsbestandes ist aber noch viel stärker gewesen: die Vereinigten Stahlwerke geben in ihrem Vierteljahresausweis ihren gesamten Auftragsbestand für Ende September nur noch mit 81,9 v. H. des Bestandes im Monatsdurchschnitt des vorangegangenen Geschäftsjahres an. Der Rückgang machte sich im September besonders bei Formeisen infolge der starken Abschwächung der Bautätigkeit bemerkbar, und vermehrtes Arbeitsbedürfnis trat ebenso bei Stabeisen, Walzdraht, Blechen hervor, so daß bei diesen Erzeugnissen zuerst die Einlegung von Feierschichten einsetzte, die sich seither immer mehr ausgedehnt und an nicht wenigen Stellen zur Stillegung von Einzelbetrieben geführt hat. Im Oktober ist diese Entwickelung weitergegangen. Die Drosselung der Bestellungen durch die Reichsbahn übte fortdauernd ihre bedauerlichen Wirkun-

Metallnotierungen in London und New York im Oktober 1929.

	Durchschnittspreise für 1914	1. 10. 1929	4. 10.	10. 10.	15. 10.	21. 10.	25. 10.
London:							
Silber loco[1]	25,37	23,31 1/4	23,12 1/2	23,06 1/4	23,18 3/4	22,93 3/4	23,00
„ Lieferung[1]	—	23,37 1/2	23,25	23,18 3/4	23,25	23,00	23,18 3/4
Gold[2]	ca. 85,00	84,11	84,11 1/2	84,11 1/2	84,11	84,11 1/2	84,11 1/2
Platin[4]	—	13,87 1/2	13,87 1/2	13,87 1/2	13,87 1/2	13,87 1/2	13,87 1/2
Kupfer per Kasse[3]	59.11,3	73,37 1/2—73,50	73,81 1/4—73,87 1/2	73,58 1/4—73,68 3/4	73,37 1/2—73,50	71,12 1/2—71,18 3/4	72,06 1/4—72,12 1/2
„ per 3 Monate[3]	60.7,9	73,87 1/2—74,00	74,25—74,43 3/4	74,12 1/2—74,18 3/4	73,62 1/2—73,68 3/4	71,56 1/4—71,62 1/2	72,43 3/4—72,50
„ Best selected[3]	64.8,8	77,50—78,75	77,50—78,75	78,75—80,00	77,50—78,75	76,50—77,75	76,50—77,75
„ Strong sheets[3]	—	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00	110,00
„ Electrolyt[3]	62.5,6	83,75—84,75	84,25—84,75	84,25—84,75	84,25—84,50	84,00—84,50	83,75—84,50
Blei[3]	18.13,9	23,37 1/2	23,25	23,31 1/4	23,25	23,12 1/2	23,62 1/2
Zink[3]	23.6,8	23,62 1/2	23,87 1/2	23,37 1/2	22,75	22,12 1/2	22,62 1/2
Zinn[3]	151.2,9	200,12 1/2—200,25	198,50—198,62 1/2	195,75—196,00	191,12 1/2—191,25	181,50—181,62 1/2	186,75—187,00
Aluminium Inland[3]	82,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Aluminium Ausland[3]		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York			5. 10.				
Silber Ausland[1]	54,811	50,25	50,00	50,00	50,12 1/2	49,75	50,12 1/2
Kupfer Electrolyt[2]	13,602	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00	18,00
Blei[2]	3,862	6,90	6,90	6,90	6,90	6,90	6,90
Zink[2]	5,213	6,80	6,77 1/2	6,77 1/2	6,77 1/2	6,70	6,67 1/2
Zinn[2]	34,30	43,55	44,00	43,50	42,25	40,37 1/2	41,50

London: [1]) In d für 1 Unze 925 fein. [2]) In sh für 1 Unze. [3]) In £ für 1 t. [4]) in £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: [1]) In cts für 1 Unze. [2]) In cts für 1 lb.

gen aus. Allein der Waggonbau ist infolge des bekannten Kreditabkommens noch für längere Zeit befriedigend beschäftigt. Bei einem so wichtigen Erzeugnis wie Stabeisen machen sich Unterbietungen sogar durch inländische Außenseiter bemerkbar; im Grobblechgeschäft spürt man die ungenügende Beschäftigung der Lokomotivfabriken, Schiffswerften und Kesselbauanstalten; die im Sommer verzeichnete verstärkte Nachfrage nach Feinblechen hat ebenfalls wieder nachgelassen, weil die erwartete Syndikatsbildung wieder in weitere Ferne gerückt ist. Das Walzdrahtgeschäft hat jetzt seinen jahreszeitlichen Tiefstand erreicht, und als ganz trostlos wird die Lage auf dem Röhrenmarkt bezeichnet, wo die Werke bestenfalls die Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit ausnutzen können. Die Hoffnungen auf Besserung sind überall tief gesunken, und selbst ein Optimist wie der Leiter der Klöckner-Werke rechnet vom Inlandmarkt her mit einer durchschnittlichen Verringerung der Rohstahlerzeugung um 10 v. H., während er allerdings auf den Auslandmärkten den Tiefpunkt erreicht glaubt und nach den Verbandsverlängerungen steigenden Bedarf und festere Preise erwartet.

Man wird auf alle Fälle gut tun, sich vor Augen zu halten, daß die mäßigen Dividendenerhöhungen bei Klöckner und Hoesch (1 bzw. ½%) sich auf einen zurückliegenden, nicht auf den gegenwärtigen Geschäftsabschnitt beziehen und vorzugsweise auf den Kohlenabsatz, nicht auf das Eisengeschäft zurückgehen.

Die Lage des Metallmarktes im Oktober 1929.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Die allgemeine schwache Stimmung, die in besonders starkem Maße auf den internationalen Effektenmärkten ihren Ausdruck fand, machte sich auch am Metallmarkt geltend. Die Verbraucher legten eine große Zurückhaltung an den Tag, da sie einmal infolge der teueren Geldsätze, zum anderen aber auch in der Erwartung billigerer Preise bestrebt waren, nach wie vor ihre Läger so klein wie möglich zu halten und nur die für den Augenblick unbedingt notwendigen Quantitäten zu kaufen.

Kupfer. Das amerikanische Kupferkartell hat trotz der schwächeren Tendenz seinen Kurs von 18,30 cts. per lb unverändert gehalten, dagegen war die Tendenz am Londoner Standardmarkt ständig rückläufig, so daß in den ersten zwei Dritteln des Monats mehr als 2 £ per ton verloren wurden. Erst später machte sich zeitweilig wieder eine Erholung bemerkbar. Die ameri-

kanische Septemberstatistik weist einen Rückgang der Vorräte an Raffinadekupfer um rund 9500 short-tons auf rund 94 750 short-tons auf. Dagegen sind die Rohkupferbestände um ca. 11 000 short-tons auf rund 252 600 short-tons gestiegen. Der Rückgang der Elektrolytvorräte ist hauptsächlich auf eine Verminderung der Erzeugung um mehr als 14 000 short-tons zurückzuführen, während die Ausfuhr nur um ca. 1000 short-tons gestiegen ist und der heimische Verbrauch ebenfalls eine Vermehrung um ca. 1000 short-tons erfahren hat. Bei dieser an und für sich günstigen Statistik ist zu berücksichtigen, daß die Verringerung der Produktion hauptsächlich einer vorübergehenden Einstellung einer Raffinerie in New Yersey zuzuschreiben ist.

Zinn lag besonders schwach und verlor in den ersten drei Wochen fast 20 £ per ton. Auch hier war gegen Monatsende eine kräftige Erholung zu verzeichnen, so daß ca. 6 £ per ton des Verlustes bereits wieder aufgeholt sind. Es hat den Anschein, als ob die Hausseparteі umfangreiche Liquidationen vorgenommen hat, da die Septemberstatistik zu einem derartigen Rückgang keinen Anlaß bot. Die sichtbaren Vorräte haben im September eine Verringerung um 1900 t erfahren. Allerdings ist nicht bekannt, welche Mengen sich unsichtbar in den Händen der Produzentengruppe befinden, die sich immer als ein Faktor der Unsicherheit am Markte auswirken.

Blei hat sich am besten von sämtlichen Metallen gehalten und einen Rückgang von nur ca. ½ £ per ton erfahren, so daß es zurzeit wieder einmal um ca. 1 £ per ton höher als Zink notiert, während der Kurs zu Jahresanfang 4½ £ per ton niedriger als der Zinkkurs stand. Der Verbrauch in den Vereinigten Staaten war weiter befriedigend. Der Kurs wurde hier mit 6,90 cts. per lb unverändert gehalten. In Europa ist die Konsumnachfrage allerdings mäßig.

Zink verlor ca. 1½ £ per ton. Bisher hat sich also das Kartell nicht als stark genug erwiesen, das immer weitere Sinken der Preise zu verhindern. In Amerika sind die Bestände im Laufe des Monats September um 5500 short-tons gestiegen, obwohl die Produktion um ca. 2000 short-tons zurückgegangen ist, was in erster Linie wohl durch den neuerlichen Rückgang des dortigen Konsums um mehr als 4000 short-tons zu erklären ist. Die amerikanischen Vorräte haben zurzeit noch immer keine sehr beängstigende Höhe, sie entsprechen ungefähr der Produktion eines Monats; immerhin sind sie höher als in den letzten Jahren. Die dortige Notiz wurde von 6,80 cts. per lb auf 6,77½ cts. per lb herabgesetzt. Die deutsche Zinkproduktion ist im September ein wenig zurückgegangen, ebenso die belgische Produktion. Dies dürfte wohl schon mit den rückgängigen Preisen, die die Rentabilität naturgemäß erheblich verringert haben, zusammenhängen, wie auch aus der Stillegung der Zinkhütte Hamburg erkenntlich ist. Vorläufig dürfte aber die Produktion immer noch den Verbrauch, der sich außerordentlich zurückhält, übertreffen. Immerhin kann man annehmen, daß auch hier allmählich die ungünstigen Momente diskontiert sind, nachdem im Laufe der letzten drei Monate ein Rückgang um ca. 12% eingetreten ist.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In die abgelaufene Berichtsperiode fiel am 4. Oktober der Schluß der Londoner September-Wollversteigerungen; es herrschte gute Stimmung bei allgemeinem Wettbewerb auf der neugeschaffenen Basis. Seitdem hat auf Grund der festeren Nachrichten, die aus den überseeischen Wollzentren kamen, die Nachfrage für Kammzug in den europäischen Verbrauchergebieten zugenommen; die Preise sind auf der ganzen Linie erhöht worden, da sich ein ziemlich starker Bedarf in sofort greifbarem Material bemerkbar machte.

Von den La-Plata-Märkten meldet man, daß die Ankünfte sowie die Zufuhren wegen Schurverspätung noch sehr gering sind. In Montevideo halten die Eigner ihre Wollen noch zurück, da sie damit rechnen, daß infolge der in Australien eingetretenen Befestigung später auch bessere Preise für ihre Produktion zu erzielen sein werden.

Die Austral-Auktionen, die seit dem 8. Oktober stattgefunden haben, sind durchweg sehr fest verlaufen, da die dortigen Verkaufsverbände beschlossen haben, bis Ende Dezember nur zwei Drittel des ursprünglich vorgesehenen Quantums auszubieten. Dies hat dazu geführt, daß viele Konsumenten bestrebt sind, sich vor Jahresschluß noch Wollen zu sichern; daher ist bei allgemeiner lebhafter Beteiligung das Angebot fast immer restlos geräumt worden. Als Hauptkäufer ist Frankreich aufgetreten, auch Japan, England und Rußland haben stark operiert, während Deutschland nur in mäßigem Umfange tätig war. Die Auswahl in allen Spinner- und Handelsgenres war sehr gut.

Vom Kap liegen Kabelmeldungen vor, daß die Märkte in Port Elizabeth und East-London weiterhin sehr fest bei außerordentlich starker Nachfrage verkehren. Alle Länder beteiligen sich am Einkauf. Auch in Durban ist die Tendenz des Marktes sehr fest bei anziehenden Preisen. Die Zufuhren haben noch nicht den üblichen Umfang erreicht, da scheinbar die Produzenten in Erwartung höherer Preise ihre Wollen zurückhalten.

Der Beschäftigungsgrad der wolleverarbeitenden Industrie ist in Deutschland nicht einheitlich. Ein Teil der Feinspinnereien ist noch reichlich mit Aufträgen versehen, während die Crossbredspinner über Mangel an Aufträgen klagen. In der Streichgarnbranche sind auch nur einzelne Betriebe, die besonders gesuchte Artikel herstellen, in der glücklichen Lage, auf Monate hinaus mit Aufträgen versehen zu sein, während andere Fabriken infolge Fehlens von Neubestellungen auf Kurzarbeit übergehen mußten.

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

1 £ = M Berliner Kurs	31. 7. 1914	15. 7. 1929		15. 8. 1929		14. 9. 1929		15. 10. 1929	
	M. 20,43	20,35[7] Reichsmark		20,35[8] Reichsmark		20,35[7] Reichsmark		20,40 Reichsmark	
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	38½	7,16[8]	38	7,11[1]	34	6,36[3]	31½	5,90[7]
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kletten	19	23½	4,42	22½	4,16[5]	21½	3,99[5]	21	3,91

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

In England sind die Merinospinner seit einigen Wochen wieder reichlicher mit Aufträgen versehen, so daß ihnen eine Beschäftigung auf längere Zeit gesichert ist. Im Einklang mit den festeren Kammzugpreisen sind auch die Garnpreise erhöht worden. Die Reduzierung des Angebots in Australien hat dazu geführt, daß die Nachfrage für sofort greifbare Wollen am Bradforder Markt zugenommen hat, und man hört, daß beträchtliche Quantitäten Wolle, die in der letzten Londoner Auktion zurückgezogen waren, nunmehr zu Preisen, die bis 15% über den Londoner Geboten liegen, abgesetzt worden sind. In Kreuzzuchten ist die Nachfrage noch gering, in diesen Feinheiten sind noch genügend Vorräte an fertigen Garnen da, um den bestehenden Bedarf zu decken. Im allgemeinen sind jedoch die Geschäftsaussichten im Garngeschäft sowie auch im Stoffgeschäft besser geworden, da die Kundschaft jetzt wieder regelmäßig Lieferungen abruft.

In Nordfrankreich haben die Kammgarnspinner große Quantitäten Kammzug gekauft, und zwar nicht nur für Webgarnzwecke, sondern auch in großem Umfange für Bonnetterieartikel. Der Beschäftigungsgrad und der Auftragseingang sind durchweg befriedigend.

Auch in Italien hat sich eine bessere Nachfrage für alle aus Wolle hergestellten Artikel bemerkbar gemacht. Die Käufe seitens des Konsums sind noch nicht sehr umfangreich gewesen, da man erst abwarten will, ob die jetzt etablierte Preisbasis von Dauer ist.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Wie wir schon in unserem letzten Bericht erwähnten, erwartete man, daß der am 8. Oktober veröffentlichte Bürobericht nicht über die vor einem Monat veröffentlichte Zahl von 14 825 000 Ballen hinausgehen werde. Die Veröffentlichung des Berichts mit einer Schätzung von 14 925 000 Ballen verursachte daher eine Verstimmung am Baumwollmarkt. Seit dieser Zeit war der Markt dauernd in rückläufiger Bewegung, und die Preise senkten sich allmählich um ca. einen Cent. Trotzdem war das Effektivgeschäft im Süden recht rege, und die herankommende Ware wurde bereitwilligst von den Händlern und Exporteuren aufgenommen. Das Hereinbringen der Ernte wurde durch die günstige Wetterlage sehr gefördert; wenn man ferner berücksichtigt, daß der Druck der effektiven Ware in diesem Monat am stärksten ist, so kann man wohl sagen, daß sich der Markt recht gut gehalten hat. Seit Veröffentlichung des letzten Büroberichts war das Wetter bis vor einigen Tagen weiterhin sehr günstig, so daß wohl damit zu rechnen ist, daß die Ernte sich eher noch vergrößert hat. Man hört heute schon Schätzungen von 15¼ Millionen Ballen.

Das Censusbüro gab den Baumwollverbrauch in den Vereinigten Staaten während des Monats September mit 546 000 Ballen an gegen 558 113 Ballen im August und 492 000 Ballen im September 1928 und 627 000 Ballen im September 1927, was einem täglichen Verbrauch von 24 250 gegen 22 800 Ballen im letzten Monat und 22 400 Ballen zur gleichen Zeit im Vorjahre gleichkommt. Diese Zahlen blieben auf den Baumwollmarkt jedoch ohne besondere Wirkung. Das Geschäft in Fertigwaren in den Vereinigten Staaten ist gut, und auch in Lanceshire wird die Weiterentwicklung ziemlich hoffnungsvoll beurteilt. Auch auf dem Kontinent, besonders in Deutschland, hat sich das Geschäft etwas gebessert, und wenn auch noch nicht von einem guten Geschäftsgang die Rede sein kann, so scheint doch die Hauptstagnation vorüber zu sein.

Einen Umschwung der langsam abgleitenden Tendenz brachte eine Veröffentlichung des Federal Farm Board, die besagte, daß die augenblicklich vorherrschenden Preise für Baumwolle zu niedrig sind. Das Federal Farm Board kündigt weiter an, daß die statistische Lage für Baumwolle und Fertigwaren günstig ist im Vergleich zum vergangenen Jahre. Das Board sei ferner willens, seinen Mitgliedern unlimitierte Vorschüsse zu geben, um ihnen das Halten der Baumwolle zu ermöglichen, und zwar auf der Basis von Middling mit 16 Cents per Lib. In ganz kurzer Zeit schnellte der Preis auf diese Nachricht hin ½ Cent in die Höhe, so daß man mit einer preissteigenden Tendenz rechnete. Es ist nämlich nicht zu verkennen, daß eine derartige Veröffentlichung seine Wirkung auf das amerikanische Publikum und die Spekulation nicht verfehlt. Der Aufschlag von 50 Punkten hat sich allerdings nicht ge-

Baumwollpreise im Oktober 1929.

	Juli 1914	5. 10. 1929	10. 10.	15. 10.	21. 10.	25. 10.	30. 10.
New York loko in cts. pro lb.	13,65	18,90	18,75	18,35	18,05	18,40	18,35
Bremen loko in cts. pro lb.	M. p. kg 1,345	20,86	20,41	20,02	19,79	19,92	19,68

halten und ging zum großen Teil am nächsten Tag wieder verloren, obgleich Fröste gemeldet waren. Der Grund hierfür lag jedoch in der Hauptsache an den scharfen Kurseinbrüchen an der New-Yorker Effektenbörse, die fast alle amerikanischen Warenbörsen mehr oder weniger in Mitleidenschaft zogen. Die Flaute an der Effektenbörse dürfte aber kaum von dauerndem Einfluß auf die Baumwollpreise sein. Die Vorräte bei den Spinnereien sind nicht mehr groß, und da auch heute noch nur sehr begrenzt gekauft wird, so dürfte daher in nächster Zeit mit einer stetigen Nachfrage für effektive Ware zu rechnen sein.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

Die **Baumwollspinnereien** arbeiten weiterhin mit Einschränkungen, und die Klagen über die gedrückten Preise wollen nicht verstummen. Eine leichte Belebung der Nachfrage trat vorübergehend wohl ein, reichte aber bei weitem nicht aus, um den Beschäftigungsgrad irgendwie zu beeinflussen. In manchen Fällen übten die Spinnereien bei der Annahme von Aufträgen Zurückhaltung, weil eine Erhöhung der Engagements der betreffenden Abnehmer nicht wünschenswert erschien.

Ausgehend von der Preisgestaltung am Rohwollmarkte hat bei den **Kammgarnspinnereien** in den letzten Wochen eine starke Geschäftsbelebung eingesetzt, die eine ausreichende Beschäftigung für mehrere Monate gewährleistet, allerdings befriedigten die erzielbaren Verkaufspreise noch nicht.

Die **Strumpffabriken** sind, soweit sie Winterware (Wolle, Wolle mit Seide usw.) herstellen, mit der Auslieferung dieser Aufträge beschäftigt. Da die Kundschaft ihre Bestellungen ziemlich spät erteilt hat, drängt sie jetzt um baldige Lieferung. Dagegen sind Sommerbestellungen für nächstes Jahr noch fast gar nicht eingegangen, und das Geschäft liegt in gangbaren Baumwoll-, Flor- und Kunstseidenartikeln sehr ruhig. Mit Ausnahme einzelner Firmen, die über modernste Maschinen verfügen und feine Spezialitäten und Zwickelware für das Ausland herstellen und in diesen Artikeln befriedigend, zum Teil sogar stark beschäftigt sind, liegt die ganze Branche außerordentlich still, klagt über mangelnde Aufträge und über völlig unzureichende Preise bei den zustandekommenden Geschäften. Das Geschäft ist derart eingeschrumpft, daß meist verkürzt gearbeitet wird und trotzdem die Läger sich häufen. Auch läßt der Zahlungseingang zu wünschen übrig. Das unter günstigeren Verhältnissen produzierende Ausland macht nach wie vor der Strumpfindustrie fühlbare Konkurrenz.

Auch in der **Trikotagenbranche** war im Berichtsmonat der Ordereingang gering. Infolge des überwiegend milden Wetters fehlte es an Nachbestellungen. Auch ist durch die anhaltend ungünstige Konjunktur die Kaufkraft gesunken. Zur Auftragserteilung in Sommerartikeln kann sich trotz niedrigerer Rohmaterialpreise die Kundschaft noch nicht entschließen, man hofft jedoch daß im nächsten Monat derartige Aufträge endlich eingehen. Der Export liegt ebenfalls ungünstig, da selbst

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcents (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	3. 7. 29	17. 7. 29 14. 8. 29	11. 9. 29	25. 9. 29 9. 10. 29	23. 10. 29
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops	M.					
Nr. 20 . . . . . cts. pro kg	1,80—1,86	65—67	65—67	66—68	67—69	68—70
dgl. Nr. 30 . . . . . „ „ „	2,06—2,12	75—77	75—77	77—79	78—80	79—81
dgl. Nr. 36 . . . . . „ „ „	2,14—2,18	77—79	77—79	79—81	80—82	81—83
Engl. Pinkops, Nr. 42 . . . „ „ „	2,14—2,18	80—82	80—82	82—84	83—85	84—86
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	11,5—11,7	11,5—11,7	11,7—11,9	11,7—11,9	12,2—12,4
88 cm Renforcés 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ „	—	10,3—10,6	10,3—10,6	10,5—10,8	10,5—10,8	10,9—11,2
92 cm glatte Cattune od. Croisés 19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ „	0,22¾—0,23	8,9—9,1	8,9—9,1	9,1—9,3	9,1—9,3	9,3—9,5

Häutepreise im Oktober 1929.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	22./23. 10. 29 Leipzig	7./8. 10. 29 Berlin	10./11. 10. 29 Leipzig	16. 10. 29 Hamburg	30./31. 10. 29 Berlin
	ℳ					
Ochsenhäute . . . . . je Pfund	0,64½—0,66	0,71—0,72½	0,73½	0,73½	0,72¾	0,70
Bullenhäute . . . . . „ „	0,66½—0,69	0,71—0,72½	0,76	0,73½	0,73	0,73¾
Kuhhäute . . . . . „ „	0,67—0,67½	0,56	0,62¾	—	—	0,60½
Rindshäute . . . . . „ „	0,70	0,71—0,72½	0,76½	0,73½	0,73	0,73½
Kalbfelle, bis 9 Pfund . „ „	0,95	1,17	1,12	1,29—1,39	—	1,09½
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	—	16,00—17,50	19,60—20,00	17,80	17,00—17,25

ferne Länder, wie Japan, sich als Konkurrenz bemerkbar machen. In gewirkten Stoffen für Damenunterwäsche usw. ist die Beschäftigung zurzeit noch gut, doch wird über Preisunterbietungen seitens einzelner Unternehmer geklagt. Der Zahlungseingang ist auch hier unbefriedigend.

Die **Möbelstoffwebereien** berichten über einen besseren Auftragseingang; das Ausland soll zum Teil ganz nette Orders erteilt haben. Auch im Inlandgeschäft zeigt sich eine Belebung. Die Zahlweise der Abnehmer könnte allerdings besser sein, es wird viel mit Akzepten reguliert.

Die **Stoffhandschuhbranche** arbeitet wohl fast durchgehend mit Betriebseinschränkungen, man rechnet jedoch damit, daß die Zollverhältnisse in den Vereinigten Staaten, dem wichtigsten Exportlande für diese Branche, in den nächsten Wochen eine Klärung erfahren und dadurch die Ausfuhr nach Amerika einen kräftigen Impuls erhält. In England ist dagegen nicht damit zu rechnen, daß die hohen Zölle in absehbarer Zeit eine Ermäßigung erfahren. Es kommt hinzu, daß die dortige Handschuhindustrie in der letzten Zeit ins Geschäft gekommen ist und somit die Exportaussichten dahin wenig günstig liegen. Im deutschen Geschäft rechnet man bei dem Eintritt kühlerer Witterung mit einer regeren Nachfrage, zumal die Detaillistenläger stark gelichtet sein dürften.

Die Lage der Lausitzer Textilindustrie im Oktober 1929.

Aus Forst wird uns geschrieben:

Es ist bereits im Bericht über die Lage im Monat September d. J. darauf hingewiesen worden, daß eine Verschlechterung eingetreten ist. Die ungünstige Wirtschaftslage hat auch im Monat Oktober angehalten. Die Nachaufträge für die Wintersaison, die sonst um diese Zeit in verstärktem Umfange eingehen, sind in diesem Jahre zum größten Teil ausgeblieben. Von den Abnehmern werden nur kleine Aufträge erteilt, für deren Auslieferung kürzeste Lieferfristen verlangt werden. Eine Anzahl Betriebe hat infolge geringen Auftragsbestandes beim Regierungspräsidenten Antrag auf teilweise Stillegung gestellt, um freie Hand in der Einschränkung der Betriebe zu haben. Vielfach ist diese Anzeige jedoch nur als Vorbeugungsmaßnahme anzusehen, da auf eine Belebung der Geschäftslage noch immer für die nächste Zeit gerechnet wird. Inwieweit eine Besserung eintreten wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Lederpreise im Oktober 1929.

(Mark pro kg)

	1913	Kölner Lederbörse 16. 10. 29.	Kölner Lederbörse 23. 10. 29.
Sohlleder in Hälften je kg	3,30—3,60	4,30—5,15	4,30—5,10
Zahm Vache in Hälft. „ „	3,30—4,00	3,90—4,30	3,90—4,30
do. in Kernstücken „ „	4,20—5,00	5,65—6,30	5,65—6,30
Rindbox, schwarz 1 qFuß	0,95—1,10	1,30—1,40	1,30—1,40
Boxcalf, schwarz 1 qFuß	1,05—1,25	1,60—1,70	1,60—1,70

Vom Getreidemarkt.

Auch im Oktober hat sich die Marktlage im internationalen Getreidegeschäft im Vergleich zu den Vormonaten kaum geändert, und die unsichere und nervöse Tendenz blieb vorherrschend. Während sich in der ersten Hälfte des Monats eine gewisse Steligkeit der Getreidepreise zu behaupten vermochte, gingen diese später infolge hauptsächlich äußerer Einflüsse an den Ueberseeplätzen stark zurück, so daß sie sich am Monatsende wieder beträchtlich ermäßigt haben. Obgleich sich die Erntebewegung in den nordamerikanischen Gebieten verlangsamt hat, nahmen die Vorratsansammlungen in den Vereinigten Staaten und beim kanadischen Pool so zu, daß sich ein starker Verkaufsdruck einstellte. Doch am Weltmarkt zeigte sich nur geringe Aufnahmelust, da die Offerten in amerikanischer Ware nicht mit dem großen nachgebenden Angebot argentinischen Weizens konkurrieren konnten und die europäischen Großabnehmer aus ihrer bisher geübten Zurückhaltung noch immer nicht heraustraten; denn die Versorgung des Kontinents aus eigener Ernte wurde weiter bevorzugt. Nur zu Mischzwecken wurden kleinere, nicht ins Gewicht fallende Mengen von billigem

Getreide- und Mehlpreise im Oktober 1929.

	1913	5. 10. 1929	10. 10.	15. 10.	21. 10.	25. 10.	30. 10.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . .	—	143	144 1/8	145	138 1/4	134 3/4	141 7/8
Weizen (Hartwinter) . .	104,02	139	138 1/8	141	134 1/4	130 3/4	138 5/8
Mais loko	70,63	110 1/2	108	107 1/8	104 3/4	105 1/4	105 1/2
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	108 7/8	107 7/8	107 1/2	104 3/4	104 3/4	108 3/4
Berlin (Reichsmark p. t.)							31. 10. 29.
Weizen	198,90	232—234	235—237	232—233	228—229	225—227	229—230
Roggen	164,30	184—187	182—186	177—181	172—175 1/2	170—175	171—176
Braugerste	182,80	196—216	196—216	196—216	196—216	192—215	194—213
Hafer	162,20	169—180	173—183	170—180	167—177	163—173	162—172
Mais loko Berlin . . .	—	—	204—205	—	—	—	197—198
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	28 1/2—33 3/4	28 1/2—33 3/4	28—33 1/2	27 3/4—33 1/4	27 1/2—30	27 1/2—33
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	24 3/4—27 1/2	24 1/2—27 1/4	23 3/4—26 60	23 15—26	22 65—25 80	23—26

La-Plata-Weizen von England, das sich im Berichtsmonat als Konsument noch am stärksten zeigte, und von Deutschland aufgenommen, während Italien auf Manitobaweizen zurückgriff. Entlastend wirkte vor allem wieder die außereuropäische Nachfrage, die beträchtliche Posten von Weizen nach China und Indien zog und zur Folge hatte, daß die überseeischen Notierungen eine stetige Tendenz zeigten. Auch eine vorübergehende Knappheit von Futtermitteln in den Vereinigten Staaten und Kanada hatte denselben Einfluß. Aber den folgenden scharfen Kurseinbrüchen an der New-Yorker Effektenbörse vermochten sich die amerikanischen Getreidebörsen und der kanadische Pool, der mit einem baldigen Erliegen der Schiffahrt nach dem Westen infolge Zufrierens rechnen muß, nicht zu entziehen, und die überseeischen Getreidepreise gingen daraufhin erheblich zurück. Durch diese zunehmende Unsicherheit der internationalen Marktlage wurde der europäische Konsum wieder veranlaßt, vorsichtiger zu kaufen und seine schon geringe Aufnahmebereitwilligkeit zu beschränken. Angesichts der flauen Märkte beschloß der Federal Farm Board Ende des Monats, 100 Mill. Dollar zur Stützung der Weizenpreise den Weizenfarmern in Form von billigen Krediten sofort zur Verfügung zu stellen, um dadurch die Ablieferungen von Weizen bei den jetzt herrschenden niedrigen Preisen zurückzuhalten. Die besseren Getreideaussichten in Argentinien und Australien, das bereits mit den Erntearbeiten begonnen hat, blieben für die Stimmung des Weltmarktes ohne Bedeutung.

Die deutschen **Weizen**märkte waren im Oktober von der Stimmung des Weltmarktes unabhängiger geworden. Die Gestaltung des Weizenmarktes, der sich befestigen und eine lebhaftere Nachfrage nach inländischer Ware aufweisen konnte, wurde durch die strenge Beachtung der Vermahlungsvorschriften seitens des Reichsernährungsministeriums gefördert. Die Aenderung der Witterung verringerte zudem die Zufuhren, da die Landwirte in erhöhtem Maße sich der Herbstbestellung und der Hackfruchternte widmeten und das geringere Angebot dem Kaufinteresse vollauf genügte. Schwieriger gestaltete sich der Absatz in Weizenmehl infolge großer Vorversorgung. Die im Anfang Oktober erzielten Preisverbesserungen gingen in der zweiten Oktoberhälfte wieder verloren, da die binnenländischen Märkte von den Kurseinbrüchen in Uebersee und der matten Weltmarktlage berührt wurden.

Während der Vermahlungszwang dem deutschen Weizen wirksame Hilfe leistete, haben die behördlichen Maßnahmen dem **Roggen**preis bisher wenig helfen können. Die Stützungskäufe der Getreidehandelsgesellschaft haben die ableitende Bewegung der Roggennotierungen wohl verzögert, doch nicht aufhalten können. Angesichts der großen deutschen Vorräte blieb der Verkaufsdruck bestehen, und auch das nur kleine Angebot bereitete Absatzschwierigkeiten. Ebenso war der Roggenmehlabsatz schleppend. Einige Exportverkäufe vermochten den Roggenmarkt nicht zu stützen, da sich hier das billigere polnische Angebot störend bemerkbar machte. Verhandlungen über eine Erhöhung der Futtermittelzölle oder die Einführung eines Verfütterungszwanges für Roggen sind bisher ergebnislos verlaufen. Durch das Ableiten der Roggenpreise hat sich die Preisspanne zwischen den beiden Brotgetreiden im Oktober wieder auf 55 RM pro Tonne gegen 42 RM vergrößert.

Das Futtermittelgeschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen und wurde durch die Lustlosigkeit am Brotgetreidemarkt beeinträchtigt. Im allgemeinen wurden einheimische Futtergetreide bevorzugt. Der Absatz für gute Futter**gerste** war ziemlich lebhaft, so daß trotz größerer Angebote die Preise sich behaupteten. Braugerste in besten Qualitäten war gesucht. Ausländische Gerste hatte keinen Markt; beachtet wurde das Angebot russischer Gerste. Wie schon erwähnt, konnte eine Verständigung über die Einführung von Futtergerstenzöllen für ausländische Ware zugunsten von deutschem Roggen bisher nicht erreicht werden. — Die Marktlage für

Hafer war zuerst sehr stetig. Durch den Rückgang der überseeischen Zufuhren am Monatsanfang bestand eine regelmäßige Exportnachfrage von England und Holland. Die feste Haltung konnte sich jedoch nicht behaupten, da das überseeische Angebot am Weltmarkt zunahm und daneben ein Nachlassen der englischen Nachfrage eintrat. Das größere heimische Angebot führte dann auch zu vorsichtigem Einkauf seitens des Inlandes. — **Mais** wurde im deutschen Geschäft nur noch im ersten Monatsdrittel notiert, da die Umsätze immer mehr infolge des Preisunterschiedes zu Hafer und Gerste zurückgingen, so daß die Notierung dann ausgesetzt wurde.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft zeigte sich Interesse für spätere Ware. Durch kleine Umsätze war nur ein geringer Rückgang der Preise zu verzeichnen.

31. 10. 1929	Dezember 1929	März 1930
Weizen	248½—247½	263½—262½
Roggen . . .	191—190	204¾—203½
Hafer	180	193

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Die ersten Veröffentlichungen der Lichtschen Schätzungen der bevorstehenden Rübenzuckererzeugung Europas ergaben einschließlich Rußland 8 154 000 tons gegen 8 467 327 tons 1928/29 gegen 8 025 996 tons 1927/28.

Bemerkenswert ist dabei, daß Deutschland mit 1 700 000 tons gegen 1 851 263 tons 1928/29 gegen 1 664 412 tons 1927/28 eingesetzt ist, doch lassen die letzten Aeußerungen des Herrn Licht erkennen, daß er die von ihm angenommene Ziffer für unser Land als Minimum ansieht, nachdem sich die Witterung den Wünschen der Landwirtschaft entsprechend gestaltet hat.

An den Weltmärkten war die Stimmung lustlos bei langsam abbröckelnden Preisen, woran auch der Umstand nichts zu ändern vermochte, daß man mit einer geringeren Produktion Kubas infolge ungünstiger Witterung rechnet. Der Druck, der aus den gewaltigen in New York erfolgten Septemberandienungen resultierte, machte sich zu sehr bemerkbar. Demgegenüber verhielten sich die Käufer recht reserviert. Es vollzog sich ein Preisrückgang von ca. 0,70 RM per Zentner. In den letzten Tagen war die Stimmung ausgesprochen flau, wie dies auch in den nachfolgenden Notierungen der Magdeburger Zuckerterminbörse vom 25. Oktober zum Ausdruck kommt:

Termine	Brief RM	Geld RM
Oktober	10.70	10.50
November	10.60	10.50
Dezember	10.60	10.55
Januar/März	10.85	10.80
März	10.95	10.90
April	11.00	10.90
Mai	11 15	11.10
August	11.40	11.30

Tendenz: flau.

Tschechische Kristalle werteten am 25. Oktober: Lokoware 11/3¾ sh, November / Dezember - Lieferung 10/10 sh, April / Juni - Lieferung 11/3 sh per 50 kg fob Hamburg.

Das Geschäft in Weißzucker im Inlande erstreckte sich zunächst fast ausschließlich auf früh greifbaren Zucker, für welchen bis zu 26,75 RM per Zentner angelegt wurden. Sehr bald war dieser dringende Bedarf aber befriedigt, und das sich mehrende Angebot begegnete nur noch geringem Interesse, da der Handel noch auf alten Abschlüssen sitzt und den Produzenten mit seinen Angeboten an die Kundschaft Konkurrenz macht. Während offiziell am 25. Oktober für Basis Melis franko Magdeburg inkl. Sack und Steuer Oktober/Dezember-Lieferung 26,62½ RM (Tendenz: ruhig) notiert wurden, sind in den letzten Tagen seitens der Weißzuckerfabriken als auch der zweiten Hand Geschäfte mit 26,12½ RM für prompte und Oktober/Dezember-Lieferung ab benachbarten Stationen zustande gekommen.

Am Rohzuckermarkt ging es bei geringen Umsätzen ruhig zu, und erst in letzter Woche hat sich das Geschäft infolge der Aufnahme der Fabrikation seitens der Raffinerien belebt. Mitteldeutsches Erstprodukt Basis 88% wurde zuletzt mit 16,80 RM für prompt und November-Lieferung und 17 RM für Dezember-Lieferung per Zentner exkl. Sack ab Station gehandelt, schlesisches Erstprodukt mit 16,70 RM per Zentner exkl. Sack frei Oderumschlag.

Für Ausfuhrscheine fehlt es an Interesse, das Geschäft ruht vollständig. Der Wert ist ca. 9,75 RM per Zentner Basis Weißzucker.

In Melasse waren Angebot und Nachfrage bei nachgebenden Preisen gering. Erst in letzter Zeit kamen mehr Offerten heraus, jedoch waren die Käufer zurückhaltend, so daß die Preise weiter abbröckelten. Mitteldeutsche Rohzuckermelasse wertet zurzeit ca. 4 bis 4,05 RM per Zentner, Weißzuckermelasse je nach Frachtlage ca. 3,90—4 RM per Zentner.

Trockenschnitzel waren stark rückläufig; der Wert liegt für prompte Lieferung ab mitteldeutscher Station bei ca. 5,70 RM per Zenter.

Nach amtlichen Quellen haben in **Deutschland** betragen während des Monats September der Betriebsjahre:

	1929/30 dz	1928/29 dz	1927/28 dz	1926/27 dz
Erzeugung . . .	11 418	25 884	9 246	4 101
Einfuhr	* 18 000	125 266	18 701	69 914
Anfangsbestände am 1. Sept. . .	2 342 678	2 317 420	2 533 196	1 857 008
Zusammen	2 372 096	2 468 570	2 561 143	1 931 023
Endvorräte am 30. Sept. . .	1 026 592	1 064 354	801 183	785 780
Ablieferungen .	1 345 504	1 404 216	1 759 960	1 145 243
Ausfuhr . . .	3 805	4 109	330 317	59 558
Verbrauch im Sept. (amtl.)	1 341 699	1 400 107	1 429 643	1 085 685

* Schätzung.

Zuckerverbrauch Deutschlands.

Der Zuckerverbrauch Deutschlands stellt sich in den einzelnen Monaten der letzten vier Betriebsjahre wie folgt:

	1929/30 t	1928/29 t	1927/28 t	1926/27 t
September	134 170	140 011	142 964	108 569
Oktober	—	166 920	153 985	144 984
November	—	149 830	161 341	142 315
Dezember	—	159 179	135 381	131 593
Januar	—	99 324	101 187	99 150
Februar	—	93 327	102 939	98 232
März	—	123 283	129 410	123 432
April	—	120 067	102 410	108 142
Mai	—	131 839	132 435	120 851
Juni	—	150 784	144 878	136 299
Juli	—	213 600	182 497	130 484
August	—	176 828	165 260	208 047
Sept./Aug.		1 724 992	1 654 687	1 552 098

Hieraus folgt, daß im Monat September 1929 5841 t bzw. 8794 t weniger verbraucht wurden als im Vergleichsmonat der beiden Vorjahre.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1929	1928	1927
Deutschland	1. 9.	231 800	229 000	250 400
Tschechoslowakei	1. 10.	34 000	47 400	8 800
England	1. 10.	180 700	155 200	259 800
Frankreich	1. 9.	200 800	106 900	141 500
Holland	1. 9.	100 100	40 100	27 000
Belgien	1. 10.	35 500	25 200	14 200
Polen	1. 9.	80 200	39 900	29 600
Zusammen		863 100	643 700	731 300
Vereinigte Staaten	11. 10.	933 000	449 300	277 400
Kuba, Häfen	12. 10.	443 400	576 600	570 700
„ Fabr. u. unterwegs	12. 10.	415 900	382 100	394 100
Java, Häfen u. Fabriken	1. 10.	1 500 000	1 361 400	1 014 000
Schwimmend (DC)	15. 10.	160 000	193 000	117 000
Zusammen		4 315 400	3 606 100	3 104 500
Zusammen Vorwoche		4 324 200	3 736 400	3 177 600
Oesterreich	1. 10	1 700	900	300
Ungarn	1. 9.	12 900	9 300	7 500
Spanien	15. 9.	57 400	74 900	83 300
Kanada	7. 9.	66 700	62 500	71 100
Philippinen	1. 9.	13 000	19 000	13 000

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G. m. b. H., Berlin-Friedrichsfelde.)

Abgeschlossen am 25. Oktober 1929.

In unserem letzten Monatsbericht wiesen wir darauf hin, daß die Gesamttendenz für Vieh im allgemeinen als fest bezeichnet werden kann und nur hinsichtlich der Schweine je nach der Aufnahmefähigkeit der angelieferten Mengen mit einem Abflauen der Preise zu rechnen sein wird. Die Gesamtzufuhren aus dem Inlande haben im allgemeinen den Erwartungen entsprochen. Dagegen wurde die Tendenz beeinflußt durch verhältnismäßig starke Einfuhr aus dem Auslande sowohl an Rindern wie an Schweinen. Im Vergleich zum Vormonat sind die Zufuhren an **Rindern** nur unbedeutend gestiegen und bewegten sich in ungefähr derselben Höhe wie im Vorjahre. Vergleicht man dagegen die Zufuhren mit der gleichen Zeit des Jahres 1913, so sind dieselben zurzeit wesentlich höher. Bei Beurteilung der Marktlage für Rinder ist zu berücksichtigen, daß im Gegensatz zum Vorjahre die Nachbarstaaten infolge der außerordentlichen Trockenheit weniger Mastware zur Verfügung haben und daher auch das Preisniveau dort nicht viel niedriger ist. Unter Berücksichtigung der **Einfuhrscheine** und **Ausfuhrprämien** bestehen daher zurzeit Exportmöglichkeiten in geringem Umfange. Auf dem Münchener Markt, der sonst um diese Jahreszeit in **größerem** Umfange mit österreichischem Vieh beliefert wurde, sieht man zurzeit nur in ganz geringem Umfange fremde Ware. Auch in Italien und Frankreich ist das Angebot nicht übermäßig stark. Der Versuch, auf dem Wiener Markt Husumer Tiere zu placieren, dürfte als mißlungen bezeichnet werden können, da die fetten Tiere den **hohen** Ansprüchen des **Wiener** Marktes an Qualitätsware **keineswegs genügen.** Das Geschäft gestaltete sich im Oktober im großen und ganzen infolge der zurzeit wieder herrschenden Wirtschaftskrisis sehr ruhig. Die vielen Verluste und unliebsamen Vorgänge auf dem Häutemarkt trugen ebenfalls nicht dazu bei, die Absatzmöglichkeiten zu erleichtern, so daß die Preise gegenüber dem Vormonat fast keine Aenderung erfuhren. Nur Bullen, die sehr gefragt sind und weiter stark begehrt bleiben, erzielten 1—2 Pf. höhere Preise, wogegen die Nachfrage nach Färsen im Vergleich zum Vorjahre erheblich nachgelassen hat. Nach Lage der Verhältnisse ist nicht anzunehmen, daß auf dem **Rindermarkt mit einem Preisrückgang zu rechnen sein wird.**

Der **Kälbermarkt** hat seine aufsteigende Linie fortgesetzt. Wir wiesen bereits darauf hin, daß sich die Spanne zwischen Kälber- und Schweinepreisen zugunsten der Kälberpreise auswirken dürfte. Inzwischen sind in Berlin und auf anderen Märkten die Preise für Kälber auf 100 Pf. per Pfund gestiegen. Während Ende September Schweine fast höher als Kälber notierten, stehen zurzeit die Kälberpreise 10—12 Pf. per Pfund höher. Da bei hohen Preisen in der Regel der Verbrauch etwas zurückgeht, ist mit einem weiteren Steigen der Kälberpreise **nicht** zu rechnen.

Auf dem **Schafmarkt** ist infolge des außerordentlich starken Angebots an älteren Tieren der Preis **weiter** zurückgegangen. Nachdem die Zufuhren etwas nachgelassen haben, ist seit Mitte Oktober wieder eine Belebung des Marktes und damit auch eine Steigerung der Preise zu beobachten, so daß bis zum Berichtstage die Preise gegenüber Ende des Vormonats nur 2—3 Pf. niedriger stehen. Da in den Wintermonaten der Bedarf an Schaffleisch geringer zu werden pflegt und die feste Tendenz auf dem Schweinemarkt ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, wird ein Abflauen der Preise für Schweine auch die Preise für Schafe beeinflussen.

Auf dem **Schweinemarkt** haben die inländischen Zufuhren gegenüber September um über 20% **zugenommen.** Die Zufuhren aus dem Auslande sind aber wesentlich größer und beeinflußten besonders den Berliner Markt. Infolge der verhältnismäßig warmen Witterung ist der Verbrauch durchaus nicht übermäßig stark gestiegen. Neben den hohen Preisen dürfte auch die allgemein ruhige Wirtschaftslage eine stärkere Verarbeitung erschweren, so daß die Preisentwicklung der nächsten Zeit schwer zu übersehen ist. Die Preise für Futtermittel haben einen Tiefstand erreicht, der noch dadurch übertroffen wird, daß **Kleie** überhaupt **nicht** abzusetzen ist. Da der deutsche Markt außerdem noch mit polnischer Kleie überflutet ist und auch der Absatz an Kartoffeln in den meisten Gegenden stockt, dürfte trotz aller Warnungen, die Schweineproduktion nicht zu vermehren, die Notwendigkeit eintreten, die überschüssigen Futtermengen in Fleisch umzusetzen. Ein vermehrter Verbrauch von Fleisch allein dürfte die Möglichkeit bieten, die mit Bestimmtheit demnächst zu erwartenden vermehrten Zufuhren ohne allzu große Preiseinbuße abzusetzen. Auf dem Geflügel- und Wildmarkt ist das Angebot normal. Die Preise für Gänse sind bei erhöhter Nachfrage sehr fest.

Auf dem **Zucht-** und **Nutzviehmarkt** vollzog sich der Absatz an Milchkühen in ruhigen Bahnen. Milchkühe sind zu unveränderten Preisen gehandelt worden, während der Absatz von Färsen nach wie vor zu wünschen übrig läßt. Die Einstellung von Magervieh zur Mast wird durch hohe Zinsen und Knappheit an Kapital erschwert, obzwar in allen Mastbetrieben Futter reichlich vorhanden ist.

Der **Ferkel-** und **Läuferschweinemarkt** nahm einen ruhigen Verlauf. Indessen sind die Preise für Ferkel etwas zurückgegangen, stehen aber immer noch reichlich hoch. Auch hinsichtlich des Zuchtmaterials wird aus manchen Teilen des Reiches über erschwerten Absatz geklagt. Man wird aber hierbei zu berücksichtigen haben, daß die Preise, mit denen man früher rechnete, in Zukunft nicht überall erzielt werden können. Es fehlt hier entschieden an der entsprechenden Nachfrage.

Auf dem **Pferdemarkt** gestaltete sich das Geschäft ruhig. Die Preise für Arbeitspferde sind weiter günstig, trotzdem sind den Absatzmöglichkeiten bei der außerordentlichen Geldanspannung enge Grenzen gezogen.

Die Auftriebe auf den **36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands** gestalteten sich wie folgt:

	September 1929 lebend	September 1929 geschl.	August 1929 lebend	August 1929 geschl.
Rinder	145 025	11 882	134 262	12 131
Kälber	120 656	15 582	119 739	13 870
Schafe	85 461	10 552	96 344	9 138
Schweine	460 471	8 747	422 423	9 770

	September 1928 lebend	September 1928 geschl.	August 1928 lebend	August 1928 geschl.
Rinder	140 111	11 771	135 980	11 827
Kälber	110 418	14 019	123 984	15 293
Schafe	87 453	12 861	102 286	10 361
Schweine	522 279	10 265	490 275	12 688

Dem Schlachtviehmarkt auf dem **Zentralviehhof Berlin** waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine: Marktauftrieb	Schweine: Schlachth. zugeführt	Schweine: ausländ.
Okt. 1929 inkl. 25.	17 682	15 325	36 454	75 467	15 098	14 371
September 1929	17 892	16 152	47 773	71 792	15 242	8 502
August 1929	16 519	16 559	59 060	80 139	16 161	7 075
Oktober 1928	17 781	17 410	34 557	102 855	17 197	9 184
September 1928	18 308	17 155	45 051	101 932	18 431	7 583
August 1928	18 191	18 305	57 506	97 946	17 395	5 522
Oktober 1913	13 025	12 085	40 694	123 974	—	—
September 1913	12 833	11 793	50 043	106 654	—	—
August 1913	14 085	13 203	68 818	111 032	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise in Reichsmark per Zentner Lebendgewicht stellen sich wie folgt:

	1913 25. 10.	1928 30. 10.	1929 4. 10.	1929 11. 10.	1929 18. 10.	1929 25. 10.
Ochsen	41—52	40—54	40—58	38—58	40—59	40—58
Bullen	42—53	40—54	40—57	40—54*	43—60	43—59
Kühe	34—47*	17—43	20—48	20—47	20—49	20—48
Färsen		36—51	40—54	38—54	40—55	40—54
Fresser	37—40	33—43	36—45	34—44	38—46	38—46
Kälber	18—102	40—94*	45—90*	45—92*	50—95*	48—96*
Schafe	32—49	28—70	30—74	30—72	38—76	30—74
Schweine	53—59	70—86	80—89	78—88	78—88	77—88

* Klasse A wurde nicht notiert.

Die Auftriebe an **Nutz-** und **Zuchtvieh** auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Magerviehhof, Berlin-Friedrichsfelde, betrugen:

	1913 Okt.	1913 Sept.	1929 Okt. inkl. 25 10.	1929 Sept.	1928 Okt.	1928 Sept.
Rinder	8 535	7 772	1 467	1 602	1 958	1 593
Pferde	—	—	1 281	1 565	1 673	1 473
Ferkel und Läufer	21 581	9 888	2 416	2 968	3 905	4 330

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Magerviehhof, Berlin-Friedrichsfelde, notiert:

	1913 31. 10.	1928 25. 10.	1929 3. 10.	1929 17. 10.	1929 24. 10.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Milchkühe	270—570	280—550	290—580	290—580	290—580
Färsen	280—470	250—460	270—480	270—480	270—480
	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgew.	per Zentner Lebendgewicht		
Jungvieh	38—44	36—43	38—44	38—44	38—44
	per Stück	per Stück	per Stück		
Pferde	—	200—1200	200—1200	200—1200	200—1200
	31. 10.	25. 10.	3. 10.	17. 10.	24. 10.
	per Stück	per Stück	per Stück		
Ferkel	11—21	17—32	28—50	30—55	30—55
Läufer	22—61	32—72	50—100	55—100	55—100

Die Lage am Tabakmarkt.

Aus Mannheim wird uns berichtet:

Ein großer Teil der neuen Sandblätter ist dachreif geworden, konnte aber infolge der allzugroßen Trockenheit nicht abgehängt werden. Nachdem nun zu Ende der Berichtszeit kühlere Witterung eingetreten ist, haben die Tabake soviel Feuchtigkeit angezogen, daß sie ohne Gefahr einer Beschädigung abgehängt werden können. Die Sandblätter haben sich in Farbe gut entwickelt.

Im Einkaufsgeschäft war es vorläufig still. Bei der guten Qualität des Sandblattes dürfte es zu einem lebhaften Geschäft kommen, wenn im Preise das richtige Mittel gefunden wird.

Auch am Markt für alte Tabake war es ruhig, obwohl die Eigner im Preise sehr willig sind, da man jetzt schon mehr Interesse den neuen Tabaken entgegenbringt, die von besserer Qualität sein sollen als solche, die jetzt noch im Markte liegen. Ganz vernachlässigt sind die Zigarrentabake trotz der guten Beschäftigung der Zigarrenindustrie für das Weihnachtsgeschäft.

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns berichtet:

Am Kaffeemarkt ist eine völlig neue Lage entstanden, da die Verhältnisse des Kaffee-Instituts kritisch geworden sind. Brasilien hat zum erstenmal Schwierigkeiten bei den Londoner und New-Yorker Bankiers, das für die Finanzierung der neuen Ernte benötigte Geld zu erhalten. Der Präsident der Defesa, Rolin Telles, der gleichzeitig Finanzminister des Staates Sao Paulo war, ist von seinem Posten zurückgetreten und durch Herrn Salles ersetzt. Brasilien bzw. die Defesa war vorübergehend nicht in der Lage, die Vorschüsse von 1/10 £ per Sack an die Pflanzer zu zahlen. Der Banco Brazil gewährte nun der Regierung einen Kredit, der es dem Institut erlaubte, diese Zahlungen wieder aufzunehmen und damit eine gewisse Beruhigung zu schaffen. Brasilien verhandelt jetzt mit mehreren Banken wegen Gewährung einer neuen Anleihe; die verschiedensten Meldungen hierüber sind im Umlauf, doch sind alle diese Berichte bis zur Stunde unbestätigt.

Diese Vorgänge riefen natürlich sofort einen panikartigen Rückgang an den Terminmärkten hervor. An der New-Yorker Börse waren Kursrückgänge bis zu 2 Dollar zu verzeichnen, damit wurde das Limit für die an einem Tage zulässigen Schwankungen erreicht. Am Hamburger Terminmarkt gingen die Preise in wenigen Tagen um 12 bis 15 Pfennig zurück, wie aus nachstehenden Kursen ersichtlich ist:

	1. Okt.	10. Okt.	11. Okt.
Dezember	65¼	57¾	49½
März	64	56¾	50
Mai	63	56	49
Juli	62	55	48

Innerhalb von 24 Stunden, vom 10. zum 11. Oktober, verloren die Kurse ca. 7 Pfennig. Seitdem ist der Markt durch starke Schwankungen gekennzeichnet und am 22. Oktober ca. 4 Pfennig höher als am 11. Oktober.

Die Abladungsofferten von Brasilien wurden nicht entsprechend ermäßigt, Rio paßte sich am meisten den veränderten Verhältnissen an und notiert etwa:

sh 62/— für New York 5 und
sh 58/— für New York 7.

Die Santosofferten sind sehr unregelmäßig. Im Durchschnitt wird sh 88/— für Superior verlangt.

Die Offerten von Zentralamerika sind fast unverändert. „Prima gewaschene Guatemala" sind von guten Abladern nicht unter 24¼ Dollar per 50 Kilo cif Hamburg zu haben, nur Salvador und Nicaragua haben die Preise etwas ermäßigt und man handelte: gewaschene Salvador „Alvarez el Molino" 65/35% Januar/Februar zu 23 Dollar per 50 Kilo cif Hamburg.

Es ist im Augenblick schwer, etwas über die Entwicklung des Marktes vorauszusagen. Die Baissiers glaubten teils an einen völligen Zusammenbruch und erwarten auch jetzt noch einen weiteren starken Rückgang am Terminmarkt. Die Gegenpartei hält jedoch die jetzigen Preise für billig und erwartet nur eine Anpassung (weitere Ermäßigung) der Brasilpreise. Jedenfalls wird man in nächster Zeit mit starken Schwankungen und sehr nervösen Märkten zu rechnen haben, wobei die Nachrichten über die Anleihemöglichkeiten Brasiliens den Ausschlag geben werden. Ein völliger Zusammenbruch der Defesa erscheint zunächst sehr unwahrscheinlich, da sowohl für Brasilien wie für die Bankiers, die bisher das Geld gegeben haben, also in erster Linie die Firma Lazard Brothers, London, zuviel auf dem Spiel steht. In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, daß der brasilianische Milreiskurs, der bekanntlich auch reguliert wird und bei der Bedeutung des Kaffeeexports für Brasilien mit dem Schicksal dieses Artikels aufs engste verknüpft ist, bisher unverändert blieb.

Der Lokomarkt ist zurzeit gänzlich nominell, und es ist heute nicht möglich, Notierungen für die einzelnen Preise zu geben. Im kleinen Bedarfsgeschäft werden unveränderte Preise erzielt, während größere Geschäfte jeweils ausgehandelt werden müssen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich zwischen Brasil- und zentralamerikanischen Kaffees langsam wieder eine — früher als normal bezeichnete — Spannung zugunsten der gewaschenen Kaffees entwickeln wird. Das Aufhören der Zufuhren von Zentralamerika bis zur neuen Ernte wird diese Entwicklung fördern.

Der deutsche Kaliabsatz im September.

Die Abladungen im September betrugen 1 234 654 Doppelzentner Reinkali gegen 1 408 461 Doppelzentner Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. Die Abladungen in den ersten fünf Monaten (Mai bis Septem-

ber) des laufenden Düngejahres betrugen 4 831 470 Doppelzentner Reinkali gegen 5 158 605 Doppelzentner Reinkali in den ersten fünf Monaten des Düngejahres 1828/29. In den ersten neun Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 11 379 921 Doppelzentner Reinkali gegen 11 552 433 Doppelzentner Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt. In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportläger des Syndikats mitenthalten.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung:

	1913	1929	1928	1927
Januar	1115,5	1647,4	2020,1	1903,6
Februar	1688,8	1446,8	2084,4	1828,4
März	1347,4	2330,0	1614,6	1649,2
April	527,1	1125,4	674,1	509,8
Mai	479,3	773,2	637,6	430,7
Juni	454,9	977,2	999,5	829,5
Juli	576,4	891,9	1026,0	888,2
August	1115,6	953,7	1086,9	845,5
September	1158,6	1235,0	1408,2	1184,7
Oktober	809,3		765,1	637,4
November	983,8		824,6	683,5
Dezember	846,0		1071,5	1004,7

Die Stickstoffpreise.

Nach Mitteilung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist die Reichsregierung bemüht gewesen, bei den regelmäßigen jährlichen Verhandlungen über die Preisfestsetzung für Kunstdünger den landwirtschaftlichen Interessen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Die Stickstoffpreise sind für das Düngerjahr 1929/30 erneut erheblich herabgesetzt worden, wie die nachfolgende Tabelle zeigt:

	Düngerjahr 1828/29	Düngerjahr 1929/30
	in Reichsmark	
Schwefelsaures Ammoniak	0,85—0,95	0,80—0,90
Salz. Ammoniak	0,78—0,88	0,76—0,86
Leunasalpeter	0,85—0,95	0,83—0,93
Kaliammonsalpeter	0,85—0,95	0,83—0,93
Harnstoff	0,85—0,95	0,85—0,95
Kalistickstoff	0,78—0,88	0,76—0,86
Kalkammon	0,83—0,93	0,79—0,89
Kalksalpeter	1,13	1,03—1,07
Natronsalpeter	1,23	1,13—1,17
Nitrophoska I	26,—	25,50
Nitrophoska II für 100 kg Ware	24,50	24,—
Nitrophoska III	26,—	25,50

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Der Berliner Markt hat sein Aussehen kaum verändert. Größere Geschäftsabschlüsse im Bauwesen wurden nicht beobachtet. Auch das Plattholzgeschäft war ruhig. Die verarbeitende Industrie hat keine besonderen Ansprüche gestellt. Im Großhandel wurden frei Waggon Berlin folgende Preise pro Kubikmeter genannt: Kieferne Balken nach Liste 73 bis 74 RM, fichtene und tannene Balken nach Liste 65 bis 66 RM, Listenkantholz bis 14/18 cm 58 bis 60 RM, kieferne Bauware, parallel besäumt, 20 cm Durchschnittsbreite 65 bis 66 RM.

Die Lage in Berlin wirkt sich in entsprechender Weise auf das ganze ostdeutsche Produktionsgebiet aus.

Am rheinisch-süddeutschen Holzmarkt wurden für geschnittenes Fichten- und Tannenbauholz mit üblicher Waldkante 60 bis 63 RM je Kubikmeter frei Waggon Mannheim verlangt. Schwarzwälder Sägewerke offerieren baumkantiges Material zu 48 bis 50 RM bahnfrei Verladestation. Vorratsholz waggonfrei Mannheim notierte mit 54 bis 56 RM je Kubikmeter. Unsortierte sägefallende Bretter kosteten in Bayern frei Bahnwagen Verladestation 51 bis 52 RM pro Kubikmeter, unsortierte sägefallende Kanalbretter 50 RM aufwärts.

In Oesterreich, einem ausgesprochenen Holzexportland, wird mit starken Worten über den Rückgang der Holzausfuhr geklagt. Für das 1. Halbjahr 1929 ist, dem gleichen Zeitraum 1928 gegenüber, eine Gesamtabnahme um 19% zu verzeichnen, in Zentnern verglichen, 11 167 481 zu 13 821 443. An diesem gesamten Rückgang ist Deutschland mit 53% beteiligt, während für Italien eine Zunahme von 14%, für Frankreich 63% festgestellt ist. Der Rückgang ist dadurch gemildert, daß der italienische Markt sich aufnahmefähiger gezeigt hat. Die Mehrausfuhr nach Frankreich ist lediglich den im Ausland geltenden billigen Eisenbahnfrachten und den als Folge dieses Umstands von der Deutschen Reichsbahn immer noch konzedierten sogenannten Durchfuhrtarifen zuzuschreiben, die, wenngleich sie allmählich abgebaut werden, der österreichischen Konkurrenz gegenüber den deutschen Exporteuren die Möglichkeit billigerer Lieferungen nach den Westländern gestatten.

Im Gegensatz zu den im allgemeinen flauen Berichten über die Situation auf dem Kontinent zeigt der Holzmarkt in England eine aufwärts gerichtete Entwicklung. Der Herbst brachte von der Bauindustrie wie auch aus den holzverarbeitenden Kreisen starke Nachfrage. Das russische Holz — über die großen Käufe Englands ist berichtet worden — tritt beherrschend auf dem Markt hervor und beginnt, das früher in der Einfuhr stark überwiegende polnische Holz mit konstantem Erfolg aus dem Geschäft zu verdrängen.

Wegen der bedrohlichen Konkurrenz des russischen Holzes beginnen auch unsere östlichen Holzproduktionsländer sich Sorgen zu machen. Wenn auch nicht verkannt wird, daß die russische Holzwirtschaft bei der dortigen Wirtschaftsform seit einem Dezennium vergebens nach einer rationellen Methode der Holzgewinnung gesucht hat, so läßt sich die Tatsache doch nicht leugnen, daß der Holzexport quantitativ und qualitativ auf dem europäischen Holzmarkt eine große Rolle zu

spielen beginnt. Die russischen Holzverkäufe um jeden Preis werden als eine Gefahr angesehen.

Besonders betroffen sind naturgemäß die nordischen Holzexporteure, da beispielsweise England in den früheren Jahren ca. 65% der gesamten Holzproduktion Skandinaviens aufgenommen hat. 1928 betrug der russische Holzexport nach England schon 360 000 Standards Bretter, über 85 000 russische Kubikfaden Rundholz und Papierholz, 250 000 Schwellen im Gesamtwert von mehr als 5 Mill. £, das sind wertmäßig 50% aller aus Rußland ausgeführten Holzmaterialien. Im laufenden Jahr soll hierauf noch eine Steigerung um 30 bis 35% erreicht werden. Die Engländer haben es verstanden, der Gefahr eines Zusammengehens der nordischen und russischen Holzexporteure rechtzeitig durch ihre Verhandlungen mit den Russen vorzubeugen. Wesentlich gefördert wurde das russisch-englische Holzgeschäft dadurch, daß englische Großbanken das Holz bereits während der Herstellung auf den Sägewerken beleihen.

Die Kalkindustrie in den Monaten September und Oktober.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Im allgemeinen war die Entwicklung rückläufig. Namentlich der Absatz an **Baukalk** ließ zu wünschen übrig. Stellenweise war das Bild sogar sehr unfreundlich. In Hannover erfolgten die Abrufe in der Hauptsache aus größeren Städten, während auf dem Lande kaum gebaut wurde. In Süddeutschland wurde die Bautätigkeit trotz des späten Beginns im Frühjahr im allgemeinen frühzeitig eingestellt. Im Oktober war der Rückgang naturgemäß noch größer als im September. Die mangelhafte Bautätigkeit hat auch den Abruf seitens der **Kalksandsteinwerke** beeinträchtigt. Sie haben ihren Bedarf sehr eingeschränkt, und in Mitteldeutschland haben mehrere Kalksandsteinwerke den Betrieb stillegen müssen.

Der Absatz in **Düngekalk** war im September noch normal, in Mitteldeutschland sogar außerordentlich gut, während er dort im Oktober ziemlich plötzlich ganz erheblich nachließ. Auch im Nordosten war der Abruf an Düngekalk im September doppelt so groß wie im August, während er im Oktober etwa 80 v. H. des Augustabsatzes betrug. Dagegen blieben in Hannover die Abrufe aus der Landwirtschaft trotz der frühen Jahreszeit und obwohl das Wetter durchweg nicht schlecht war, teilweise völlig aus, während sie aus anderen Bezirken wesentlich spärlicher als sonst einliefen. Der Absatz konnte sich daher in diesem Gebiet bei weitem nicht mit dem des vergangenen Jahres messen. Teilweise hatte es den Anschein, als wolle er vollkommen ins Stocken geraten. Im Westen war die Entwicklung stark rückläufig infolge der allgemeinen Notlage der Landwirtschaft, die durch die anhaltende Dürre verstärkt worden ist. Auch im Südwesten war die Nachfrage gering, da es der Landwirtschaft an Geld fehlt.

Rückläufig war auch der Abruf von **Industriekalk**, namentlich seitens der Eisenindustrie infolge von Feierschichten. Die Bezüge der **chemischen Industrie** waren im September befriedigend, im Oktober dagegen schlecht. In Süddeutschland wird besonders über den schlechten Geschäftsgang der Lederindustrie geklagt. Zum Teil ist der Minderabruf der chemischen Industrie auf den Wassermangel infolge der langen Trockenheit zurückzuführen.

Ueber den Absatz in den einzelnen **Kalkarten** ist als bemerkenswert zu berichten, daß in Hannover die Landwirtschaft immer offensichtlicher gemahlene Kalksorten bevorzugt. Der Absatz des Stückenkalkes tritt dagegen zurück. Auf dem Baumarkt ist dort in diesem Herbst der Uebergang der Verbraucher von Luftkalk in Stückenform zu dem in gemahlener Form geradezu verblüffend stark in Erscheinung getreten. Man bevorzugt dabei die spezifisch leichten Stückkalke ihres großen Volumens wegen. Auch lassen sich die gemahlenen Bausackkalke besser lagern, was im Hinblick auf die schlechte Geschäftslage von Bedeutung ist. Im Harzgebiet hielt sich der Absatz an Rohsteinen und gemahlenem Kalkstein ziemlich saisongemäß, während der Bedarf an Branntkalk sowohl für das Baugewerbe wie für die Landwirtschaft zurückging. Sogar bei der chemischen Industrie ergaben sich in dieser Hinsicht unerwartete Stockungen. Auch im Westen war der Absatz an Rohsteinen befriedigend, der an Branntkalk und Sackkalk dagegen unbefriedigend. Der Ausfall gegenüber dem Absatz im Vorjahre beträgt bis jetzt 40 v. H. Etwas besser war dort der Absatz an gemahlenem Kalkstein. Das Geschäft in Branntkalk und Sackkalk war befriedigend.

Im allgemeinen leidet der Absatz unter dem Geldmangel im Baugewerbe und in der Landwirtschaft. In Mitteldeutschland scheint die chemische Industrie unter dem Rückgang von Ausfuhraufträgen zu leiden. In Hannover haben mehrere Werkgruppen für den Rest des Jahres Preisermäßigungen eintreten lassen. Mehrfach hat der weichende Absatz zu Preisunterbietungen geführt.

Die Belieferung mit Kohlen war in bezug auf Menge und Güte ausreichend, ebenso die Wagengestellung.

Die Goldbestände der Welt.

Im ersten Halbjahr 1929 zeigen die monetären Goldbestände der Welt eine weitere Zunahme auf 48,4 gegen 47,9 Milliarden RM Ende 1928. Die stärkste Zunahme verzeichnen die Vereinigten Staaten, deren Bestand auf 18,15 (17,38) Milliarden wuchs, als Ausdruck jener starken, nach U. S. A. gerichteten Kapitalbewegung, welche die dortige Aktienhausse verursachte. Europas Goldbestände stiegen lediglich auf 19,2 (19,1) Milliarden. Dabei nahmen die deutschen Bestände erheblich ab, während die französischen stark weiter stiegen. Die Einzelheiten in der Entwicklung zeigt die folgende Tabelle („Wirtschaft und Statistik" entnommen):

Länder	Jahresende (in Millionen RM)				30. 6.
	1925	1926	1927	1928	1929
I. Monetäre Goldbestände d. Welt*	43 405.5	44 713.6	46 140.8	47 870.7	48 424.0
1. Europa	14 076.5	15 162.5	16 770.5	19 126 9	19 204.2
Davon:					
Belgien . . .	221.9	362.0	419.4	527.3	585.6
Deutschland . .	1 273.9	1 897.2	1 930.5	2 795.2	1 977.3
England . . .	2 954.0	3 086.8	3 113.4	3 148.1	3 272.7
Frankreich . .	2 983.9	2 984.4	4 128.0	5 260.2	6 024.8
Italien	918.4	926.4	951.3	1 116.2	1 139.7
Niederlande . .	747.5	697.7	675.0	733.3	737.1
Norwegen . .	165.6	165.6	165.6	165.3	165.2
Oesterreich . .	8.7	31.0	49.9	99.7	99.6
Polen	108.2	112.4	243.6	292.5	294.9
Rumänien . . .	203.6	208.1	213.2	219.0	218.2
Schweden . .	258.8	252.6	259.0	265.4	262.9
Schweiz . . .	378.3	382.2	418.8	431.7	401.8
Spanien . .	2 054.9	2 071.1	2 108.8	2 072.9	2 074.7
2. Ver. Staaten v. Amerika . . .	18 468.7	18 857.8	18 371.7	17 383.9	18 153.8
3. Uebersee (außer Ver. Staaten v. Amerika) . . .	10 860.3	10 693.3	10 998.6	11 359.9	11 066.0
Davon:					
II. Indische Goldhorte	5 910.4	6 265.9	6 518.0	6 820.5	6 878.9
Gesamte erfaßb. Goldbest. d. Welt	49 315.9	50 979.5	52 658.8	54 691.2	55 302.9

* Goldbestände der Zentralnotenbanken und ähnlicher Institute.

Ausland-Rundschau.

Englands Außenhandel im September.

Im September betrug der Import 98,3 Mill. £, d. h. eine Abnahme um 2½ Mill. £ gegen August 1929 und eine Zunahme um 10,7 Mill. £ gegen September 1928. Die Ausfuhr betrug 55,10 Mill. £, d. h. eine Abnahme um 8 Mill. £ gegen August 1929 und um 1,5 Mill. £ gegen September 1928. Für die ersten neun Monate des laufenden Kalenderjahres ergibt sich danach folgendes Bild: Einfuhr 897,1 Mill. £ (Zunahme um 11 Mill. £ gegen die entsprechende Periode des Vorjahres) und Ausfuhr 543,4 Mill. £ (Zunahme um 8,4 Mill. £ gegenüber den ersten neun Monaten 1928). Der Passivsaldo der englischen Außenhandelsbilanz für die drei mit dem 30. September abgeschlossenen Quartale des Jahres 1929 ist mit 353,7 Mill. £ um etwas mehr als 2½ Mill. £ größer als um diese Zeit des Vorjahres.

Der französische Außenhandel.

Der Außenhandel Frankreichs stellt sich für die ersten neun Monate des Jahres 1929 wie folgt: Einfuhr nach Frankreich: 43 945 347 t im Werte von 43 959 880 000 Franken, was gegenüber den ersten neun Monaten des Vorjahres eine Erhöhung um 7 829 453 t und 5 288 318 000 Franken bedeutet. Die Ausfuhr aus Frankreich belief sich auf 29 873 173 t im Werte von 37 022 121 000 Franken, was gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Verminderung um 1 202 756 t und 530 447 000 Franken bedeutet.

Der holländische Außenhandel.

Die holländische Einfuhr erreichte im September einen Wert von 231 Mill. Gulden gegen 247 Mill. Gulden im August dieses Jahres und 240 Mill. Gulden im September des Jahres 1928. Der Wert der Ausfuhr wird mit 182 Mill. Gulden gegen 183 Mill. Gulden bzw. 190 Mill. Gulden angegeben, so daß sich für den September dieses Jahres ein Einfuhrüberschuß von rund 49 Mill. Gulden ergibt gegenüber einem Einfuhrüberschuß von rund 64 Mill. Gulden im August. In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug der Einfuhrüberschuß 547 Mill. Gulden gegen rund 546 Mill. Gulden in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Der schweizerische Außenhandel im September.

Bei einer Verringerung des gesamten Handelsumsatzes um 6,1 Mill. Franken auf 403,6 Mill. Franken im Vergleich zum Vormonat ist der schweizerische Außenhandel im September mit einem Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr von 43,4 Mill. Franken belastet gegenüber einem Passivum von 63,2 Mill. Franken im vorigen Monat und 35,6 Mill. Franken im September 1928. Die Besserung der Handelsbilanz beruht auf einem Rückgang des Einfuhrwertes und auf einer regeren Umsatztätigkeit im Exporthandel. Der Import hat sich vom August auf den September um 13,1 Mill. Franken auf 223,1 Mill. Franken gesenkt. Die Ausfuhr repräsentiert einen Wert von 180,5 Mill. Franken und zeigt damit eine Erholung um 7 Mill. Franken. Ein Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres ergibt auf der Einfuhrseite eine Wertverstärkung um 4,9 Mill. Franken, der Export weist hingegen einen Ausfall von 2,1 Mill. Franken auf. Gegenüber dem September 1927 ist ein Absatzerfolg von 2 Mill. Franken zu buchen.

Der italienische Außenhandel.

Im September erreichte die Einfuhr nach Italien 1438 Mill. Lire, die Ausfuhr 1231 Mill. Lire, gegenüber 1598 Mill. Lire Einfuhr und 1151 Mill. Lire Ausfuhr im gleichen Monat des vorigen Jahres. Das Passivum der Handelsbilanz, das im September 1928 447 Mill. Lire betrug, beläuft sich dieses Jahr nur noch auf 207 Mill. Lire. In den neun ersten Monaten 1928 belief sich die Einfuhr auf 15 942 Mill. Lire. In der gleichen Zeit des laufenden Jahres wuchs sie auf 16 114 Mill. Lire an. Die Ausfuhr während der neun ersten Monate im Jahre 1928 belief sich auf 10 310 Mill. Lire und erreichte in der gleichen Periode 1929 10 824 Mill. Lire. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr, der sich in den neun ersten Monaten von 1928 auf 5631 Mill. Lire belief, ist in der gleichen Zeit von 1929 auf 5289 Mill. Lire gesunken.

Der tschechoslowakische Außenhandel im September.

Die tschechoslowakische Ausfuhr im September betrug 1734 Mill. Kronen gegen 1829 Mill. Kronen im September des Vorjahres und die Einfuhr 1557 Mill. Kronen gegen 1643 Mill. Kronen im gleichen Monat 1928. Somit belief sich der Aktivsaldo im September d. J. auf 177 Mill. Kronen gegen 186 Mill. Kronen im gleichen Monat 1928. Im Zeitabschnitt Januar / September 1929 erreichte die Ausfuhr die Höhe von 14 367 Mill. Kronen gegen 14 947 Mill. Kronen in der gleichen Zeit des Vorjahres und die Einfuhr die Höhe von 14 686 Mill. Kronen gegen 13 619 Mill. Kronen in den Monaten Januar bis September 1928. Die Handelsbilanz war somit in den drei Quartalen mit 319 Mill. Kronen passiv, während in der gleichen Zeit des Vorjahres ein Aktivsaldo in Höhe von 1328 Mill. Kronen zu verzeichnen war.

Die Goldwährung in der Tschechoslowakei.

Im Ministerrat wurden die Gesetzentwürfe über die Einführung der Goldwährung und die damit zusammenhängende beschleunigte Tilgung der Staatsnotenschuld an die Nationalbank verhandelt. Der Entwurf des Goldwährungsgesetzes wurde angenommen, während der Entwurf über die Staatsnotentilgung zurückgestellt wurde. Das Gesetz über die Goldwährung setzt fest, daß eine tschechoslowakische Krone dem Wert von 44,58 Milligramm Feingold entspricht. Die Nationalbank ist verpflichtet, den Kurs der Banknoten auf diesem gesetzlichen Niveau zu halten, und kann für eine Außerachtlassung dieser Verpflichtungen verantwortlich gemacht werden. Sie ist verpflichtet, Gold zu kaufen, wenn der Verkäufer eine Menge von mindestens 12 kg anbietet. Eine analoge Verpflichtung ist für die Einlösung der Banknoten festgelegt. Die mit der Einführung der Goldwährung vorgesehenen goldenen 100-Kronen-Stücke werden aus einer Legierung von 900 Teilen Feingold und 100 Teilen Kupfer geprägt werden. Die Nationalbank ist verpflichtet, eine Golddeckung zu besitzen, die bis Ende 1929 mindestens 25, bis Ende 1930 mindestens 30 und bis Ende 1935 sowie darüber hinaus mindestens 35% des gesamten Notenumlaufes betragen muß. Das bisherige Aktienkapital der Nationalbank von 12 Mill. Golddollar wird in ein Aktienkapital von 405 Mill. tschechischen Kronen umgewandelt. Die Bank wird schließlich berechtigt, das Aktienkapital durch einen Beschluß der Generalversammlung auf 607,5 Mill. tschechische Kronen zu erhöhen.

Rußlands Außenhandel.

Im verflossenen Wirtschaftsjahr belief sich der Wert der ausgeführten Waren auf 846 Mill. Rubel, der der Einfuhr auf 813 Mill. Rubel, es ergibt sich ein Ueberschuß von 83 Mill. Rubel. Das Jahr 1927/28 wies ein Passivum von 171 Mill. Rubel auf.

Die polnische Handelsbilanz im September.

Der polnische Außenhandel im September gestaltete sich folgendermaßen: Eingeführt wurden 401 749 t im Werte von 247 454 000 Zloty, ausgeführt 1 996 345 t im Werte von 262 031 000 Zloty. Der Aktivsaldo beträgt demnach 14 577 000 Zloty. Gegenüber dem Vormonat verringerte sich die Ausfuhr um 203 242 t und wertmäßig um 18 686 000 Zloty. Die Einfuhr senkte sich um 15 919 t, stieg dagegen wertmäßig um 20 919 000 Zloty an. Von den wichtigsten Einfuhrpositionen erhöhte sich der Import von Rohmaterialien, Halbfabrikaten sowie Textilerzeugnissen (um 13 942 000 Zloty), Leder- und Rauchwaren (um 4 912 000 Zloty), während die Einfuhr von Lebensmitteln um 1 366 000 Zloty zurückgegangen ist. In der Ausfuhrgruppe senkte sich der Export von Lebensmitteln um 17 994 000 Zloty, die Holzausfuhr um 3 679 000 Zloty und der Kohlenexport um 4 298 000 Zloty. Hingegen konnte die Ausfuhr von Textilwaren um 1 570 000 Zloty und von Pflanzensamen um 4 822 000 Zloty ansteigen.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar	1929	. .	5330	(Vorjahr 3810)	Mill. Dollar,
9. Februar	1929	. .	5669	(Vorjahr 3835)	Mill. Dollar,
6. März	1929	. .	5647	(Vorjahr 3696)	Mill. Dollar,
3. April	1929	. .	5562	(Vorjahr 3979)	Mill. Dollar,
1. Mai	1929	. .	5532	(Vorjahr 4281)	Mill. Dollar,
6. Juni	1929	. .	5284	(Vorjahr 4563)	Mill. Dollar,
20. Juni	1929	. .	5420	(Vorjahr 4269)	Mill. Dollar,
4. Juli	1929	. .	5769	(Vorjahr 4307)	Mill. Dollar,
10. Juli	1929	. .	5755	(Vorjahr 4243)	Mill. Dollar,
17. Juli	1929	. .	5814	(Vorjahr 4194)	Mill. Dollar,
25. Juli	1929	. .	5908	(Vorjahr 4184)	Mill. Dollar,
31. Juli	1929	. .	5959	(Vorjahr 4259)	Mill. Dollar,
7. August	1929	. .	6020	(Vorjahr 4259)	Mill. Dollar,
14. August	1929	. .	5952	(Vorjahr 4223)	Mill. Dollar,
21. August	1929	. .	6085	(Vorjahr 4201)	Mill. Dollar,
28. August	1929	. .	6217	(Vorjahr 4235)	Mill. Dollar,
4. Sept.	1929	. .	6354	(Vorjahr 4289)	Mill. Dollar,
11. Sept.	1929	. .	6474	(Vorjahr 4385)	Mill. Dollar,
19. Sept.	1929	. .	6569	(Vorjahr 4470)	Mill. Dollar,
26. Sept.	1929	. .	6761	(Vorjahr 4525)	Mill. Dollar,
2. Oktober	1929	. .	6804	(Vorjahr 4569)	Mill. Dollar,
10. Oktober	1929	. .	6713	(Vorjahr 4589)	Mill. Dollar,
16. Oktober	1929	. .	6801	(Vorjahr 4664)	Mill. Dollar,
23. Oktober	1929	. .	6634	(Vorjahr 4772)	Mill. Dollar,
30. Oktober	1929	. .	5538	(Vorjahr 4907)	Mill. Dollar.

Amerikas Außenhandel.

Die amerikanische Handelsbilanz für den September zeigt einen Ausfuhrüberschuß von 89 Mill. Dollar gegen einen Ausfuhrüberschuß von 105 Mill. Dollar im Monat August und ebenfalls 105 Mill. Dollar im September 1928. Der Wert des Importes wird mit 353 Mill. Dollar angegeben gegen 377 Mill. Dollar im August dieses

Jahres und 321 Mill. Dollar im August des Vorjahres, während der Wert des Exportes 442 Mill. Dollar betrug gegen 482 Mill. Dollar und 426 Mill. Dollar.

Für Gold lauten die entsprechenden Zahlen wie folgt: Goldeinfuhr 18 891 000 Dollar gegen 19 271 000 Dollar und 4 273 000 Dollar, Goldausfuhr 1 205 000 Dollar gegen 881 000 Dollar und 3 810 000 Dollar.

Die Einfuhr von Silber hatte einen Umfang von 4 111 000 Dollar gegen 7 345 000 Dollar und 4 916 000 Dollar. Die Silberausfuhr wird mit 4 374 000 Dollar bewertet gegen 8 522 000 Dollar und 6 229 000 Dollar.

Amerikas Goldaußenhandel.

Die sich seit Ende vorigen Jahres vollziehende Goldabwanderung nach den Vereinigten Staaten hat bereits eine große Anzahl von Ländern zu Gegenmaßnahmen gezwungen, mit dem Ergebnis, daß das Zinsniveau fast in der ganzen Welt eine beträchtliche Erhöhung erfahren hat. Es ist daher in höchstem Maße beachtenswert, daß die Goldimporte Amerikas in der letzten Zeit im Abnehmen begriffen sind. Diese rückläufige Tendenz tritt unverkennbar hervor, wenn man die amerikanische Goldaußenhandelsstatistik betrachtet.

	Einfuhr in Mill. Dollar	Ausfuhr
1. Quartal 1929	96,0	2,8
2. Quartal	70,1	0,9
3. Quartal	59,6	2,0
Juli	30,0	0,7
August	15,1	0,7
September	14,5	0,6

Insgesamt belief sich der amerikanische Goldimport in den ersten 9 Monaten d. J. auf 225,7 Mill. Dollar gegen 94,6 Mill. Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Goldausfuhr ist dagegen von 521,6 Mill. Dollar auf 5,7 Mill. Dollar zurückgegangen. Die wichtigsten Goldlieferanten Amerikas waren in diesem Jahre Argentinien mit 61,8 Mill., England mit 61,4 Mill., Kanada mit 47,3 Mill., Deutschland mit 46,7 Mill. (hauptsächlich in der ersten Jahreshälfte) und Bolivien mit 3,6 Mill. Dollar. Von der amerikanischen Goldausfuhr gingen 1,8 Mill. nach Mexiko, 1,6 Mill. nach Venezuela, 1,1 Mill. nach Indien und 0,74 Mill. Dollar nach Deutschland.

Emissionen in den Vereinigten Staaten.

Auf Grund fachmännischer Berechnung sind in den Vereinigten Staaten in den ersten neun Monaten dieses Jahres Aktien und Bonds im Gesamtbetrage von 4936 Mill. Dollar zur Zeichnung aufgelegt worden gegen 3999 Mill. Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres. An der Unterbringung dieser Wertpapiere war, wenn man lediglich die Banken berücksichtigt, die die Führung eines Emissionskonsortiums innehatten, an erster Stelle das Bankhaus Harris, Forbes & Co. beteiligt, das in der Berichtszeit für insgesamt 356 Mill. Dollar Aktien und Bonds placiert hat. Den zweiten Platz unter den Emissionshäusern Amerikas beansprucht die National City Co., die bei Emissionen im Gesamtbetrage von 229 Mill. Dollar die Konsortialführung innehatte. Es folgen Lee, Higginson & Co. mit 206 Mill., Dillon, Read & Co. mit 185 Mill., Lehman Brothers mit 184 Mill., die neue Bancamerica-Blair Corp. mit 173 Mill., Goldman, Sachs & Co. mit 167 Mill., die Chase Securities Corp. mit 141 Mill., J. P. Morgan & Co. mit 125 Mill., Otis & Co. mit 112 Mill., Seligman & Co. mit 106 Mill., Halsey, Stuart & Co. mit 105 Mill., die Guaranty Co. mit 91 Mill. und Rollins & Sons mit 82 Mill. Dollar.

Diskonterhöhung in Argentinien.

Mit Wirkung vom 28. Oktober ist der Diskontsatz von 6 auf 7% erhöht worden. Diese Steigerung der Diskontrate wurde veranlaßt durch die wesentliche Verschlechterung, die in der letzten Zeit in der argentinischen Wirtschaftsbilanz Platz gegriffen hatte. Erhebliche Goldverschiffungen mußten vorgenommen werden, und die argentinische Valuta neigte zur Schwäche.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Oktober 1929.

	Währung	Parität	1. 10. 1929	5. 10.	10. 10.	16. 10.	21. 10.	25. 10.	30. 10.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.20	40.11	40.11¼	40.19½	40.20	40.24½	40.26¼	40.34
Athen	„ „ 100 Dr.	1.30	1.29½	1.29½	1.29¾	1.30⅛	1.30⅛	1.30½	1.29½
Belgrad	„ „ 100 Din.	19.30	1.76	1.76⅛	1.75⅜	1.76⅝	1.77	1.77¼	1.76½
Berlin	„ „ 100 RM	23.80	23.84¼	23.83½	23.85¼	23.86	23.90⅜	23.91¾	23.93
Bern	„ „ 100 Frcs.	19.30	19.31	19.31	19.33	19.33¾	19.37	19.38½	19.38
Brüssel	„ „ 100 Belgas	13.90	13.93½	13.93½	13.94½	13.96	13.98	13.99½	13.99½
Budapest	„ „ 100 Pengö	17.49	17.46¼	17.45¼	17.45½	17.46½	17.48	17.50	17.44
Buenos Aires	cents „ 1 Peso	42.54	42.—	41.96	41.96	41.98	41.90	41.80	40.85
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.70	26.70	26.71½	26.73½	26.77½	26.80	26.79½
London	„ „ 1 £	4.866	4.85⁹/₁₆	4.85¾	4.86	4.86⅜	4.87¼	4.87⅛	4.87¹³/₁₆
Madrid	„ „ 100 Pes.	19.30	14.85½	14.84½	14.85	14.35	14.52	14.31¼	14.22
Oslo	„ „ 100 Kr.	26.80	26.70½	26.70	26.72	26.74	26.77½	26.80	26.79½
Paris	„ „ 100 Frcs.	3.91¾	3.92⅝	3.92¼	3.92½	3.93	3.93¾	3.93⅞	3.94
Prag	„ „ 100 Kc.	—	2.96¼	2.96¼	2.96¼	2.96⅛	2.96¼	2.96½	2.96¼
Rio de Janeiro	cents „ 1 Milreis	32.45	11.88	11.88	11.89	11.90	11.90	11.88	11.82
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23	5.23½	5.23½	5.23½	5.23⅝	5.24	5.23⅞
Stockholm	„ „ 100 Kr.	26.80	26.84	26.83	26.85	26.84	26 86½	26.87½	26.86
Wien	„ „ 100 Schilling	14.07	14.08	14.08	14.08	14.06½	14.06¼	14.06	14.06

Berliner Devisenkurse im Oktober 1929. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 10. 29	2. 10.	3. 10.	4. 10.	5. 10.	7. 10.	8. 10.	9. 10.	10. 10.	11. 10.	12. 10.	14. 10.	15. 10.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,44	168,45	168,48	168,49	168,50	168,55	168,55	168,55	168,60	168,63	168,54	168,63	168,65
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,43⁵	5,43⁵	5,43	5,43	5,43⁵	5,43⁵	5,44	5,45	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,39	7,39⁵	7,39	7,39⁵	7,39¹	7,39⁴	7,39⁴	7,39⁴	7,39⁴	7,39⁴	7,39⁴	7,40	7,39⁸
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,43⁵	58,44	58,43⁵	58,45	58,46	58,46⁵	58,48	58,47	58,49	58,47⁵	58,49	58,48⁴	58,49⁵
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,18	73,19	73,19	73,19	73,18	73,18	73,18	73,18	73,15	73,13	73,13	73,14	73,14
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,76¹	1,76¹	1,76	1,75⁹	1,75⁹	1,75⁹	1,75⁹	1,75⁹	1,76	1,76	1,76	1,76¹	1,75⁹
Bukarest	100 Lei = 2,51¹ RM	2,49⁴	2,49⁵	2,49⁶	2,49⁵	2,49³	2,49²	2,49²	2,49²	2,49²	2,49⁶	2,49⁵	2,49⁷	2,49⁶
Bulgarien	100 Lewa = 3,03⁸ RM	3,04	3,03⁸	3,03⁸	3,03⁸	3,03⁸	3,03⁸	3,03⁸	3,03⁸	3,03⁵	3,03⁵	3,03⁵	3,03⁵	3,03³
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,90⁸	20,91	20,91	20,91²	20,91⁵	20,92	20,91⁵	20,91⁵	20,91	20,91⁵	20,91⁷	20,92⁵	20,92³
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,15⁵	4,16	4,15⁹	4,15⁶	4,15⁷	4,15⁴	4,15⁵	4,15⁴	4,15²	4,14⁵	4,14⁵	4,14⁵	4,14⁵
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,53	81,56	81,54	81,53	81,50	81,52	81,51	81,51	81,49	81,51	81,52	81,52	81,53
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,54⁸	10,54⁸	10,54⁵	10,54⁷	10,54⁶	10,55	10,54⁶	10,54²	10,53⁷	10,53¹	10,53	10,53	10,52⁷
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,15	92,20	92,22	92,25	92,25	92,26	92,26	92,26	92,26	92,26	92,26	92,27	92,28
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,96	21,96	21,96	21,96	21,96	21,96	21,95⁵	21,95⁵	21,94⁵	21,94⁵	21,94⁵	21,95	21,94
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,01	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00⁴	2,00⁴	2,00⁴	2,00³	2,00³	2,00
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	2,02⁷	2,02⁷	2,02⁷	2,02⁸	2,02⁷	2,02⁵	2,02⁵	2,02²	2,01²	2,00⁷	2,00⁷	1,99⁷	1,99⁶
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,00	112,02	112,00	112,02	112,03	112,05	112,03	112,02	112,02	112,04	112,05	112,06	112,06
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,75	18,82	18,80	18,80	18,80	18,80	18,80	18,84	18,84	18,82	18,80	18,80	18,84
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,38⁶	20,39²	20,38⁸	20,39⁵	20,39⁷	20,40	20,39³	20,39⁵	20,39⁶	20,39⁸	20,40²	20,40³	20,40
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,19⁵	4,19⁵	4,19⁵	4,19⁵	4,19⁶	4,19⁶	4,19⁵⁵	4,19⁴⁵	4,19²⁵	4,19²	4,19²	4,19²	4,19⁰⁵
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	111,96	111,98	111,96	111,99	111,99	112,01	112,01	112,01	111,98	112,02	112,01	112,02	112,04
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,46	16,47	16,46	16,45	16,45⁵	16,45⁵	16,46⁵	16,46⁵	16,45	16,45⁵	16,46	16,46	16,46⁵
Prag	100 Kronen = 12,43⁸ RM	12,41⁶	12,41⁶	12,42²	12,42²	12,42	12,41⁵	12,41⁴	12,41	12,40⁵	12,40⁴	12,40¹	12,40⁴	12,39⁸
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,87	111,90	111,90	111,94	111,97	112,00	111,96	111,96	112,05	112,04	112,10	112,10	112,10
Riga	100 Lat = 81 RM	80,78	80,78	80,75	80,78	80,76	80,76	80,81	80,80	80,81	80,81	80,82	80,83	80,75
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50²² RM	0,49⁸⁵	0,49⁸⁵	0,49⁸⁵	0,49⁸⁵	0,49⁹	0,49⁹	0,49⁸⁵	0,49⁸⁵	0,49⁹	0,49⁹	0,49⁹	0,49⁹	0,49⁹
Schweiz	100 Francs = 81 RM	80,98	81,00	80,98	80,99	81,01	81,01	81,00	81,01	81,01⁵	81,02⁵	81,04	81,05	81,04⁵
Spanien	100 Peseten = 81 RM	62,24	62,26	62,25	62,28	62,28	62,25	62,24	62,25	62,25	62,25	61,57	58,80	59,88
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,53	112,54	112,52	112,52	112,52	112,52	112,51	112,48	112,44	112,41	112,46	112,46	112,46
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10	4,10
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,01	59,00	58,98	58,99	58,98	58,99	58,98	58,97⁵	58,94	58,92	58,90	58,91	58,89

	Parität	16. 10.	17. 10.	18. 10.	19. 10.	21. 10.	22. 10.	23. 10.	24. 10.	25. 10.	26. 10.	28. 10.	29. 10.	30. 10.	31. 10.
Amsterdam	100 fl. = 168,75 RM	168,59	168,62	168,64	168,63	168,57	168,57	168,56	168,62	168,56	168,54	168,53	168,52	168,62	168,63
Athen	100 Drachm. = 5,448 RM	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,44	5,43	5,43	5,43
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,39⁸	7,39⁸	7,39⁸	7,39⁸	7,39⁴	7,39⁴	7,39⁷	7,39⁷	7,39²	7,39⁶	7,39⁴	7,39¹	7,39³	7,39³
Brüssel	100 Belgas = 58,37 RM	58,49	58,50	58,49	58,47	58,48	58,48	58,47	58,48⁵	58,47⁵	58,49	58,47	58,46	58,46⁵	58,46⁵
Budapest	100 Pengö = 73,42 RM	73,14	73,15	73,11	73,10	73,10	73,10	73,10	73,10	73,10	73,10	73,09	73,06	73,06	73,06
Buenos Aires	1 Papierpeso = 1,78 RM	1,75⁵	1,75³	1,75⁹	1,75⁴	1,75²	1,74²	1,74	1,74⁴	1,74²	1,73⁵	1,72⁵	1,72	1,70	1,69⁵
Bukarest	100 Lei = 2,51¹ RM	2,49⁵	2,49⁸	2,49⁶	2,49⁵	2,49	2,49⁷	2,49⁷	2,50	2,50²	2,49⁹	2,49⁹	2,49⁸	2,49⁷	2,50
Bulgarien	100 Lewa = 3,03⁸ RM	3,03³	3,03³	3,03⁵	3,03	3,02	3,02	3,02	3,02	3,02	3,01⁸	3,01⁸	3,01⁸	3,01⁸	3,02
Cairo	1 äg. Pfd. = 20,953 RM	20,92	20,92	20,92	20,92	20,91⁵	20,92⁵	20,92	20,92	20,92	20,91	20,91	20,90	20,90	20,90
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,15²	4,15⁴	4,15	4,14⁸	4,14	4,14	4,14	4,14	4,13²	4,13	4,13²	4,13²	4,10	4,10
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,53	81,52	81,51	81,53	81,51	81,52	81,54	81,55	81,55	81,54	81,56	81,54	81,55	81,54
Helsingfors	100 Finnm. = 10,57 RM	10,52⁹	10,52⁸	10,52¹	10,51⁵	10,50⁹	10,50⁸	10,51	10,50⁶	10,50³	10,50¹	10,49⁷	10,49⁴	10,49⁷	10,50²
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,28	92,27	92,27	92,26	92,26	92,25
Italien	100 Lire = 22,10 RM	21,93⁵	21,93⁵	21,92⁵	21,90	21,89⁵	21,89⁵	21,90	21,90⁵	21,90⁵	21,91	21,90	21,87	21,88	21,88
Japan	1 Yen = 2,09 RM	2,00	2,00⁵	2,00⁶	2,00²	2,00	2,00	2,00	1,99⁷	2,00⁵	2,00	2,00⁵	2,01	2,01	2,01
Konstantinopel	1 türk. Pfd. = 18,45 RM	1,98⁵	1,99⁷	1,99⁵	1,99⁴	1,98	1,97	1,97⁴	1,97⁴	1,97⁵	1,96⁹	1,97²	1,97²	1,97⁵	1,97⁵
Kopenhagen	100 Kronen = 112,5 RM	112,04	112,05	112,04	112,04	112,05	112,05	112,04	112,04	112,04	112,00	112,03	111,97	111,99	111,92
Lissabon	100 Esc. = 453,57 RM	18,82	18,82	18,78	18,78	18,78	18,78	18,85	18,84	18,82	18,82	18,89	18,80	18,83	18,83
London	1 Lstr. = 20,43 RM	20,39⁹	20,40²	20,40	20,39⁸	20,39⁶	20,40²	20,39⁸	20,39⁸	20,39⁷	20,38⁹	20,39³	20,37⁷	20,38⁸	20,37⁶
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,19¹	4,19	4,18⁸	4,18⁵	4,18³	4,18³	4,18³	4,18¹	4,18⁰⁵	4,18¹	4,18	4,17⁷	4,17⁹	4,18⁰⁵
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,02	112,02	112,02	112,02	112,00	112,02	112,02	112,02	112,02	111,99	111,98	111,94	111,97	111,90
Paris	100 Francs = 16,45 RM	16,47	16,47	16,47	16,46⁵	16,46⁵	16,47	16,46⁵	16,47	16,47	16,46⁵	16,46⁵	16,46	16,46⁵	16,46
Prag	100 Kronen = 12,43⁸ RM	12,40²	12,40	12,39⁶	12,38⁹	12,38⁸	12,38⁵	12,38⁸	12,38⁷	12,38⁷	12,38⁹	12,38¹	12,37⁴	12,37⁹	12,38⁷
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	112,15	112,15	112,15	112,10	112,05	112,05	112,05	112,05	112,03	112,03	112,03	112,03	112 03	112.03
Riga	100 Lat = 81 RM	80,75	80,76	80,76	80,72	80,68	80,67	80,68	80,70	80,68	80,68	80,69	80,65	80,62	80,64
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,50²² RM	0,49⁸	0,49⁸⁵	0,49⁸	0,49⁸	0,49⁸	0,49⁸	0,49⁸	0,49⁷	0,49⁶	0,49⁶	0,49⁶	0,49⁵⁵	0,49³	0,48⁶⁵
Schweiz	100 Francs = 81 RM	81,02⁵	81,03⁵	81,01	81,01⁵	81,00	81,01⁵	81,02	81,04	81,01	80,98⁵	80,99⁵	80,97	80,99	81,01
Spanien	100 Peseten = 81 RM	60,40	60,08	60,06	59,35	60,00	59,90	59,97	59,75	59,68	59,66	58,80	58,80	58,64	59,35
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,46	112,45	112,44	112,41	112,38	112,36	112,36	112,36	112,35	112,30	112,27	112,18	112,25	112,17
Uruguay	1 Goldpeso = 4,35 RM	4,10	4,09⁵	4,09	4,08	4,08	4,06	4,06	4,08	4,08	4,08	4,04	4,00	3,94	3,94
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	58,89	58,88	58,85	58,80	58,80	58,76	58,76	58,74	58,73	58,77	58,74⁵	58,73	58,75	59,78

Wechselkurse der Londoner Börse im Oktober 1929.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	1. 10. 1929	5. 10.	10. 10.	16. 10.	21. 10.	25. 10.	30. 10.
Alexandria	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam	Gulden für £	12.107	12.10 1/8	12.10 3/16	12.09 5/8	12.09 11/16	12.10 3/32	12.09 29/32	12.09 1/4
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	375.—	375.12 1/2	375.—	375.—	375.12 1/2
Batavia	Gulden für £	12.107	12.13	12.13	12.12 5/8	12.13 1/4	12.13 5/8	12.13 7/8	12.13 5/8
Belgrad	Dinar für £	25.22 1/2	276.25	275.87 1/2	276.—	276.—	276.—	276.—	276.—
Berlin	Mark für £	20.43	20.38 7/8	20.39 3/4	20.39 3/4	20.40 1/8	20.39 15/16	20.39 7/8	20.38 1/2
Bombay	sh für Rupie	1.8 d	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 13/16
Brüssel	Belga für £	35.—	34.88 1/8	34.87 5/8	34.87	34.87	34.88 1/8	34.87 1/2	34.86 3/4
Budapest	Pengö für £	27.82	27.83 1/2	27.87	27.89	27.89	27.90 1/2	27.92 1/2	27.90 1/2
Buenos Aires	sh für $	47.577 d	47.18 3/4	47.12 1/2	47.09 3/8	47.—	46.90 5/8	46.68 3/4	46.75
Bukarest	Lei für £	813.6	817.50	817.50	817.50	817.50	817.—	817.—	816.—
Calcutta	sh für Rupie	18 d	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8	1.5 7/8
Helsingfors	Finnm. für £	193.23	193.18 3/4	193.25	193.50	193.62 1/2	193.87 1/2	194.—	194.12 1/2
Hongkong	sh für $	—	1.11 29/32	1.11 1/2	—	1.9 17/32	1.9 9/32	1.9 1/4	1.9 5/8
Italien	Lire für £	92.46	92.81	92.85 1/2	92.93 1/2	92.97 1/2	93.10 1/2	93.10 1/2	93.15
Japan	sh für Yen	24.58 d	1.11 5/8	1.11 17/32	1.11 5/8	1.11 9/16	1.11 9/16	1.11 17/32	1.11 21/32
Konstantinopel	Piaster für £	110.—	1005.—	1007.50	1007.50	1022.50	1035.—	1032.50	1036.—
Kopenhagen	Kronen für £	18.159	18.20 1/2	18.21	18.20 7/8	18.20 3/4	18.20 3/4	18.20 3/4	18.20 5/8
Kowno	Lit. für £	48.66	48.75	49.—	48.87 1/2	48.87 1/2	49.—	49.—	49.00
Lissabon	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25
Madrid	Pesetas für £	25.22 1/2	32.76 1/2	32.74 1/2	32.77	33.87	34.06 1/2	34.16 1/2	34.22
Manila	sh für $	24.066 d	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16	2.0 5/16
Mexico	Pesos für £	9.76	10.—	10.—	10.—	10.—	10.05	10.—	10.—
Montevideo	Pence für $	51 d	48.50	48.37 1/2	48.37 1/2	48.25	48.—	48.—	—
Montreal	Dollar für £	4.86 2/3	4.91 1/4	4.91	4.92 5/16	4.90 13/16	4.92 1/2	4.94 5/8	4.94 1/4
New York	Dollar für £	4.86 2/3	4.86 3/16	4.86 1/16	4.86 9/16	4.86 3/4	4.87 9/16	4.87 15/16	4.87 45/64
Oslo	Kronen für £	18.159	18.20 1/2	18.20 1/2	18.20 3/4	18.20 3/4	18.20 3/4	18.20 3/4	18.20 1/2
Paris	Francs für £	124.21	123.85	123.94 1/2	123.95 1/2	123.88	123.86	123.85 1/2	123.84
Prag	Kronen für £	164.25	164.12 1/2	164.12 1/2	164.40 5/8	164.37 1/2	164.50	164.68 3/4	164.65
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.21 1/2	18.20 1/2	18.21 1/2	18.21 3/4	18.22	18.20	18.20
Riga	Lats für £	25.22 1/2	25.21 1/2	25.22	25.21	25.22	25.23	25.21	25.22
Rio de Janeiro	Pence f. Milr.	—	5.87 1/2	5.86 23/32	5.88 9/32	5.86 23/32	5.85 15/16	5.86 7/8	5.86
Schweiz	Francs für £	25.22 1/2	25.18	25.17 7/8	25.17 3/4	25.16 7/8	25.18	25.17 1/2	25.18
Shanghai	sh für Tael	—	2.3 7/32	2.4 5/32	—	2.2 15/16	2.2 15/16	2.2 31/32	2.3 1/4
Singapore	sh für $	2.4	2.3 15/16	2.3 15/16	2.4	2.3 61/63	2.3 31/32	2.3 59/64	2.3 15/16
Sofia	Lewa für £	673.659	670.—	675.—	673.50	671.50	671.50	671.50	673.—
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.11 1/2	18.12 1/16	18.13 15/16	18.13 3/4	18.15 1/8	18.16	18.16 3/8
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.37	39.41	39.48	39.50	39.52	39.60	39.57
Warschau	Zloty für £	43.38	43.29 1/2	43.37 1/2	43.37 1/2	43.41	43.47	43.50 1/2	43.49
Wien	Schilling für £	34.58 1/2	34.54 1/2	34.56	34.61 1/2	34.63 1/2	34.69 1/2	34.73	34.70

Halbamtliche Berliner Devisenkurse im Oktober 1929.

(Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	1. 10. 1929	5. 10.	10. 10.	15. 10.	21. 10.	25. 10.	31. 10.
Kowno	100 Litas = 42 RM	41.75	41.77 5	41.95	41.80	41.80	41.85	41.82
Warschau	100 Zloty = 47.09 RM	47.05	47.05	47.02 5	46.97 5	46.90	46.85	46.87

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 t deutsch = 1000 kg
1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg
1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
1 russ. Pud = 16,38 kg

Sonstiges.

fob bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
cf (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
cif (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei cf und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen
Alsfeld (Hessen)
Altenburg (Thür.)
Altona (Elbe)
Altona-Blankenese
Annaberg (Erzgb.)
Apolda
Arnstadt
Arnswalde (Nm.)
Artern
Aschersleben
Aue i. Erzgeb
Auerbach i. V.
Augsburg
Bad Doberan i. M.
Baden-Baden
Bad Kreuznach
Barmen
Bautzen
Beuthen (O.-S.)
Bielefeld
Bitterfeld
Blankenese
Blexen in Oldenbg.
Bochum
Borkow i. Mecklbg.
Bottrop i. W.
Brandenburg (Hav.)
Braunschweig
Bremen
Bremerhaven
Breslau
Brüel i. Mecklbg.
Buchholz (Sa.)
Buer i. Westf.
Burg (Bz. Magdebg.)
Burgstädt (Sachs.)
Burhave (Oldenbg.)
Buttstädt
Bützow i. Mecklbg.
Calbe (Saale)
Celle
Chemnitz
Coburg
Cöpenick
Cottbus
Crimmitschau
Cuxhaven
Danzig
Dessau
Doberan i. Mecklbg.
Dortmund
Dresden
Duisburg
Düsseldorf
Eberswalde
Egeln (Bz. Magdebg.)
Ehrenfriedersdorf
Eibenstock i. Erzgb.
Eickel, Westf.
Ellenburg
Eisenach
Eisenberg (Thür.)
Elsleben
Elberfeld
Elmshorn
Elsterberg, Vogtl.
Emden
Erfurt
Eschwege a. W.
Essen (Ruhr)
Falkenstein (Vogtl.)
Finsterwalde (N.-L.)
Forst (Lausitz)
Frankenberg (Sa.)
Frankfurt a. Main
Freiberg (Sachs.)
Friedberg (Hessen)
Fulda
Fürstenberg i. Meckl.
Fürth (Bayern)
Gadebusch i. Meckl.
Gardelegen
Geestemünde (Wesermünde)
Gelsenkirchen
Genthin
Gera
Gießen
Glauchau
Goldberg i. Meckl.
Görlitz
Goslar
Gotha
Göttingen
Gräfenthal (Thür.)
Greiz
Greußen (Thür.)
Großröhrsdorf (Sa.)
Guben
Güstrow i. Mecklbg.
Hagen (Westf.)
Hagenow i. Mecklbg.
Hainichen (Sachs.)
Halberstadt
Halle (Saale)
Hanau
Hannover
Hann.-Münden
Harburg (Elbe)
Heidenau (Bz. Dresden)
Helmstedt
Herne
Hersfeld
Hildesheim
Höchst
Hohenstein-Ernstthal
Holzminden
Höxter
Ilmenau (Thür.)
Jena (Thür.)
Kamenz (Sachs.)
Kassel
Kiel
Kirchhain (N.-L.)
Kirschau (Bz. Dresden)
Klötze i. d. Altm.
Klütz i. Mecklbg.
Köln
Königsberg (Pr.)
Köthen i. A.
Kreuznach
Kronach (Bayern)
Kröpelin i. Mecklbg.
Landsberg (Warthe)
Langensalza
Lauban (Schlesien)
Lauscha (Thür. Wald)
Leipzig
Lengenfeld (Vogtl.)
Limbach (Sachs.)
Löbau (Sachs.)
Lobenstein (Reuß)
Lübeck
Luckenwalde
Ludwigshafen
Ludwigslust i. M.
Lüneburg
Lüttringhausen
Magdeburg
Mainz
Malchin i. Mecklbg.
Mannheim
Marburg (Lahn)
Meerane (Sachs.)
Meißen
Merseburg
Mirow i. Mecklbg.
Mittweida
Mölln (Lauenburg)
Mühlhausen (Thür.)
Mülheim (Ruhr)
München
Naumburg (Saale)
Netzschkau
Neubukow i. Meckl.
Neugersdorf (Sa.)
Neuhaldensleben
Neu-Isenburg (Hessen)
Neukloster (Meckl.)
Neumünster i. Holst.
Neustadt (Orla)
Norden
Nordenham i. Oldbg.
Nordhausen
Nordstemmen
Northeim (Hannov.)
Nürnberg
Oberhausen (Rhld.)
Oebisfelde
Offenbach a. M.
Oldenburg i. Oldbg.
Oschersleben (Bode)
Osnabrück
Osterburg
Osterode (Harz)
Osterwieck (Harz)
Paderborn
Parchim i. Mecklbg.
Peine
Perleberg
Pinneberg i. Holst.
Pau i. Mecklbg.
Plauen (Vogtl.)
Pößneck (Thür.)
Potsdam
Pulsnitz (Sachs.)
Quedlinburg
Radevormwald
Rathenow
Recklinghausen
Regensburg
Rehna i. Mecklbg.
Reichenbach i. V.
Remscheid
Ribnitz i. Mecklbg.
Rodewisch i. V.
Rostock
Rudolstadt
Saalfeld (Saale)
Salzwedel
Sangerhausen
Schneeberg i. Erzgb.
Schönebeck (Elbe)
Schönheide i. Erzgb.
Schöningen
Schwaan i. Mecklbg.
Schwerin i. Mecklbg.
Sebnitz (Sachs.)
Selfhennersdorf
Solingen
Sondershausen
Sonneberg (Thür.)
Spandau
Spremberg (Laus.)
Stadtoldendorf
Steinach (Thür. Wald)
Stendal
Stettin
Stuttgart
Suhl
Tangerhütte
Tangermünde
Teterow i. Mecklbg.
Torgau
Tossens i. Oldbg.
Uelzen (Bz. Hann.)
Wald (Rhld.)
Waltershausen (Thür.)
Wandsbek
Wanne
Wanzleben
Warburg (Westf.)
Waren i. Mecklbg.
Wattenscheid
Welda
Weimar
Weißenfels (Saale)
Werdau (Sachs.)
Wermelskirchen
Wernigerode (Harz)
Wesermünde
Wetzlar
Wiesbaden
Wismar
Witten
Wittenberg (Bz. Halle)
Wittenberge (Bz. Potsdam)
Wittenburg i. Meckl.
Wolmirstedt (Bz. Magdebg.)
Worms
Wurzen
Zeitz
Zella-Mehlis (Thür.)
Zerbst (Anhalt)
Zeulenroda
Zittau
Zschopau
Zwickau

Telegramm-Adresse überall:

„HANSEATIC"

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jlberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Marcus Nelken & Sohn, Berlin-Breslau